

m a g a z i n KLASSIK

in der Badewanne
larghissimo

beim Radieschen Schneiden
impensierito

No. 20/Frühling € 5,50
2021

um richtig zu entspannen
comodo

mit müden Augen
larghetto

beim Warten, bis die Türe aufgeht
tranquillo

in der vollen U-Bahn
vivace

bei der Jause
scherzando

mit wachem Geist
amoroso

zwischen zwei Terminen
andantino

am Weg ins Büro
subito

auf der Parkbank
meno mosso

während das Radio spielt
poco a poco

am Frühstückstisch
moderato

klassische Momente

im Stehen beim Postkasten
adagio

mit großen Ohren
espressivo

am Weg nach Hause
allegretto

an einem ärgerlichen Tag
con fuoco

im totalen Chaos
non troppo

nach einem feinen Waldspaziergang
andante

am stillen Örtchen
maestoso



Musik nach Wunsch – 20 Jahre ... S. 4 — Das (letzte) Abendmahl S. 12
175 Jahre Führich-Kreuzweg S. 19
„Little Vienna“ in Shanghai S. 36 — Leitmotiv Oper S. 38

**KULTUR HAT WIEDER
PERSPEKTIVE.**



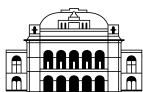
**PHILORO IST STOLZER UNTERSTÜTZER
DER WIENER STAATSOPER.**

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.at/staatsoper



**WIENER
STAATSOPER**



philoro
EDELMETALLE

EDITORIAL

Aus einem A4-Zettel mit einer Programmübersicht wurde ein Leporello. Daraus wurde ein Folder. Daraus wurde ein Hochglanzmagazin. Und eine Erfolgsgeschichte.



Cover:
Die Collage am Cover kommt zur Jubiläumsausgabe aus der Hand von studio VIE. Radiohören und Radiolesen, sinnliche Erlebnisse.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten nun die zwanzigste Ausgabe von magazin KLASSIK in Händen!

Es war im Jahr 2016 ein Wagnis als Radiosender ein Printprodukt auf den Markt zu bringen. „Übermütig“ wurden wir genannt. Aber der Erfolg und unser Publikum haben uns recht gegeben. Freuen Sie sich auf ein optisches Potpourri aus 20 Ausgaben auf der folgenden Doppelseite!

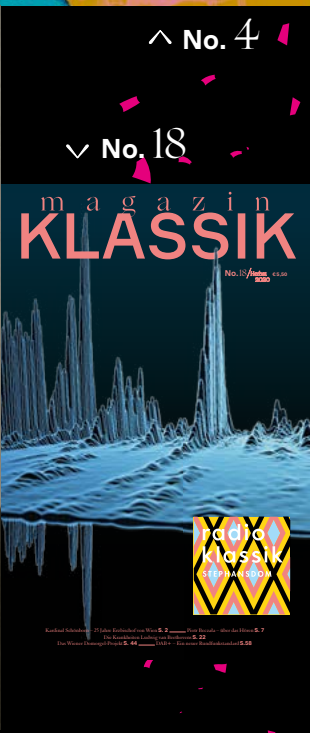
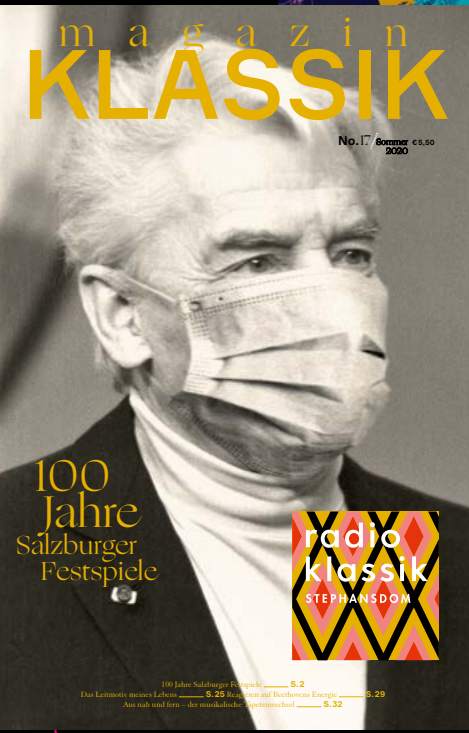
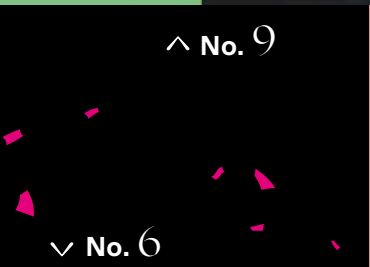
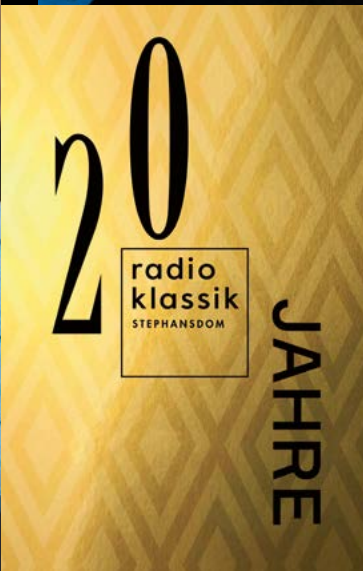
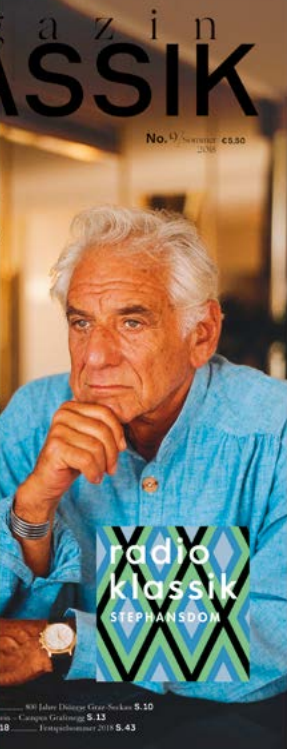
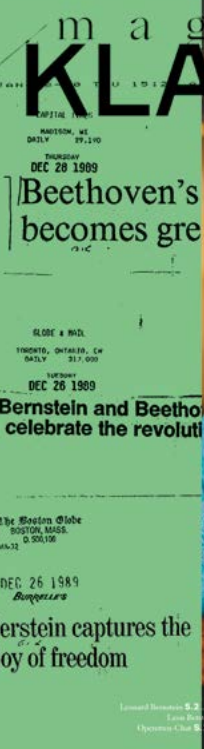
Ein Jubiläum ist wahrlich ein Grund zum Feiern, doch zahlreiche Artikel, Highlights und Schwerpunkte konnten durch corona-bedingte Absagen und Verschiebungen in dieser Ausgabe nicht realisiert werden. Dahingegen haben wir in exklusiver Art und Weise auf die Gegebenheiten reagiert und die neue Streaming-Konzertreihe „Wiener Dom-Konzerte im Lockdown“ mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern ins Leben gerufen. Als drittes Konzert aus dieser Reihe erwartet Sie am 17.3.2021 die Starsopranistin Chen Reiss mit „Romantik im Dom“. Lesen Sie die Vorschau dazu auf S. 30!

Auch die Fastenzeit und Ostern prägen dieses Heft: vom (letzten) Abendmahl in der Kunst, Bachs Matthäus-Passion, über den berühmten Führich-Kreuzweg bis hin zu einer Weltmeisterin im Ostereier-Bemalen. Auch der (Oster-)hase am berühmten Bitzinger Würstelstand ist uns eine Betrachtung wert, ebenso wie Klaus Albrecht Schröders Meinung „Wissen, *welcher* Hase läuft ...“

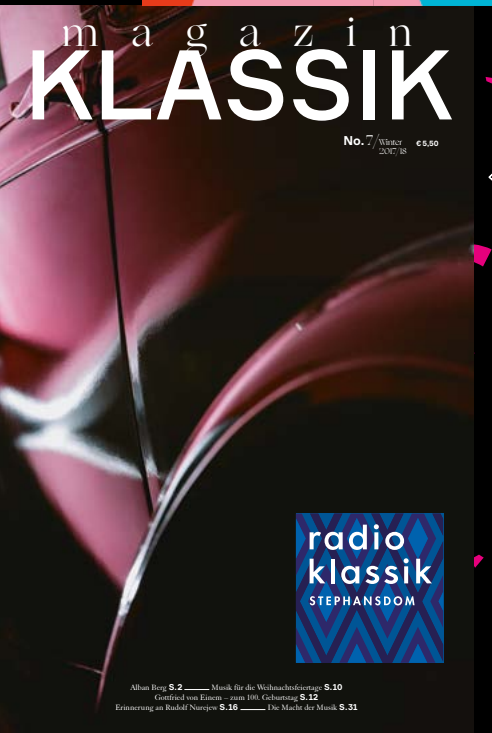
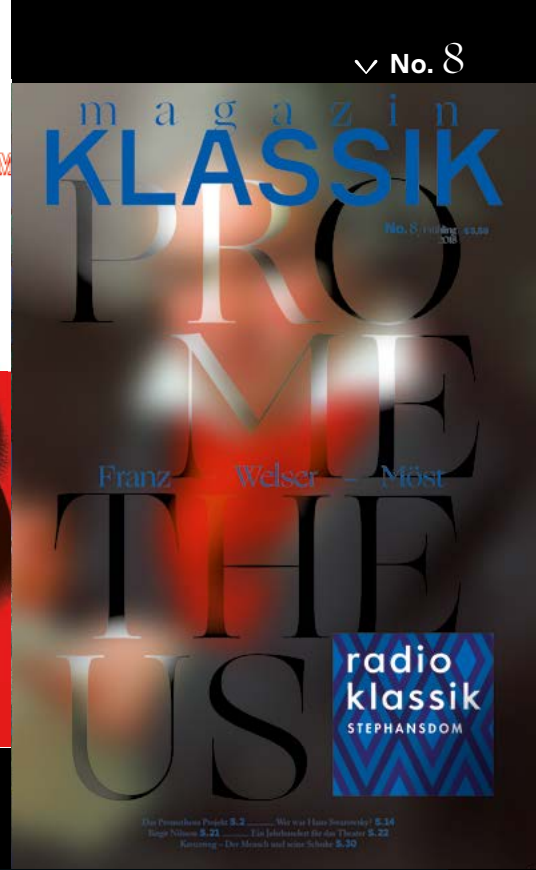
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen schon jetzt „gesegnete Ostern“, anregende Lesestunden, viel Vergnügen mit unserem Programm und vor allem Gesundheit!



Ihr
Christoph Wellner
Chefredakteur magazin KLASSIK



No. 17 >





MUSIK NACH WUNSCH

20
JAHRE...

Der Gedanke an die Zahl 20 lässt vor meinem inneren Auge ohne Rücksicht auf weitere Assoziationen, stets den Zwanzig-Schilling-Schein mit dem Konterfei von Carl Ritter von Ghega tanzen. In meinen ersten Berufsjahren erhielt ich tatsächlich noch ein Schilling-Gehalt. Auch die 20 Zigaretten im „Tschick-Packerl“ wurden verlässlich teurer. 20 Jahre Musikprogramm für radio (klassik) Stephansdom lassen sich nicht auf eine einzige magazin KLASSIK-Seite bannen. So viel hat sich entwickelt und verändert. Aus dem Claim „Klassik verpflichtet“ wurde beispielsweise „Gefühle einschalten“, mit dem zusätzlichen Wort „klassik“ in der Wortmarke „radio klassik Stephansdom“ ging 2015 auch der bisher umfangreichste Relaunch des Musikprogrammes über die Bühne. Es wurde von der Abfolge der Stücke – speziell am Vormittag – abwechslungsreicher und luftiger, wir nennen es „durchlässiger“. Mit dem Start der Herausgabe des magazin KLASSIK vor fünf Jahren hat sich rein pragmatisch auch die Programmplanung verändert.

Generell ist es das Wort „Klassik“ an dem sich vieles reibt. Wo fängt sie an, und wo hört sie auf, die Klassische Musik? Immer das Gleiche spielen? Auf der einen Seite ist die Musikredaktion ein verlässliches Gegenüber, der Klassik-Sender rund um die Uhr (erstaunlicherweise fragen mich immer noch Leute, ob wir 24 Stunden senden). Auf der anderen Seite nehmen wir unsere Hörerinnen und Hörer auf eine Entdeckungsreise mit: Raritäten, Empfehlungen, Star-Tracks. Es geht um die Auswahl und die Mischung im Programm. Das ist klar. Es sind diese nicht selten zitierten „Hits aus 10 Jahrhunderten“: Von „Cum Laude – Gregorianik zum Mitnehmen“ bis hin zur heterogenen Welt der Filmmusik.

Eine hörbare Veränderung im Programm ist sicherlich die punktuell programmierte Musik aus der Kategorie „New Classics“ – Musik, die es nicht weiter stört, wenn man sie einem Fade-out unterzieht. Sie nimmt gewiss keinen Schaden und leistet uns in der Live-Abwicklung praktische Dienste. Der Übergang von der Nacht in die erste Stunde der Livemoderation ist somit weich gebettet. Das lässt alle ruhig schlafen, denen das „Ausfaden“ klassischer Stücke ein Gräuelpiel ist und erfreut besonders jene Hörerinnen und Hörer, die in der Musik Beruhigung und Entspannung suchen.

Eine liebe japanisch-britische Journalisten-Kollegin hat mich in einem gemütlichen Wiener Gasthaus

einmal gefragt: „Hey Baby, how does your station sound like? Is it like a Wiener Schnitzel?“ Ein bisschen schon: Die Puristen stehen auf Originalklang, also Kalbfleisch, andere reizt die Neuinterpretation. Und so ist es auch: Bei uns liegt nie „nur“ am Teller. Ein Beispiel ist das noch relativ junge Format „Wiener Wochenende“: Operette trifft auf Legenden und die so spannende Wiener Kreativszene mit ausgeprägtem Bezug zur Klassik.

Als ich bei den Radio Days Europa 2016 in Paris den Sender vorstellen durfte, wählte ich als Aufhänger „Rock me Amadé“. Die Anlehnung an Falcos Welt-hit mit Mozart im Talon hat begeistert. Und ehrlich gesagt: Leiterin der Musikredaktion klingt etwas streng und nach Arbeit – ist es auch. Die Musikchefin schielt mit einem Auge zu den Popkollegen. Die fette Limousine fahren andere. Ich gehe seit 20 Jahren zu Fuß oder komme mit dem Fahrrad zum Sender, wo Mozart einst seinen berühmten Fußtritt vom Grafen Arco erhalten haben mag.

Und was hat sich zuletzt ganz konkret geändert? radio klassik Stephansdom ist auf DAB+ digital terrestrisch in ganz Österreich zu hören. Und mit dem Wunsch-Format ist das von vielen vermisste „Wunschkonzert“ wieder zurück im Programm. Nach der „Woche der Wünsche“ 2019 und der regen Beteiligung bei „Euer Beethoven“ im letzten Jahr, gehört jeder dritte Samstag im Monat ab 10.05 Uhr Ihren Wünschen. Mit Sicherheit mehr als 20 ...

Ursula Magnes ist seit 1. Juli 2001 Musikchefin des Senders.

Text – Ursula Magnes



Radiotipp

Die Hörerinnen- und Hörerwünsche

20. März 2021, 10.05 Uhr
17. April 2021, 10.05 Uhr
15. Mai 2021, 10.05 Uhr

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche:
wunsch@radioklassik.at

GARANTIERT RAUSCHFREI MIT DER NEUEN DAB+ TECHNOLOGIE



6

Das Jahr 2020 war für uns einmal mehr „radio-aktiv“. Denn mit dem Start des digitalen Sendebetriebs DAB+ (Digital Audio Broadcast) ist radio klassik Stephansdom nun österreichweit via Antenne empfangbar. Und das in bester Klangqualität.

„Neben der Berichterstattung spielt die Musik die Hauptrolle im Radioprogramm, die den Hörerinnen und Hörern eine ‚Oase für die Seele‘ bieten will.“

Mit diesem Zitat leitete Kardinal Christoph Schönborn vor bereits mehr als 22 Jahren die Ära von radio klassik Stephansdom ein. Seit damals war und ist es für uns als Hörfunk-Medium im Großraum Wien Freude und Aufgabe, unsere Hörerinnen und Hörer mit einer Melange aus klassischer Musik, informativen Magazinen, Neuigkeiten aus dem religiösen Bereich und aktueller Information 24 Stunden durch den Tag zu begleiten.

Unsere unermüdlichen Kolleginnen und Kollegen sorgen dafür, Ihnen das bestmögliche „Kino fürs Ohr“ zu sein. Ein Begleiter durch den Tag. Inspirationsquelle. Fermate. Impuls. Denkanstoß.

Unsere Redaktion arbeitet seit 1998 wie ein gut eingespieltes Orchester, immer darauf bedacht, den nächsten Takt gemeinsam zu spielen, die Pausen gemeinsam zu genießen und den Schlussakkord gemeinsam zu feiern.

Und wie jedes Orchester, so fragten auch wir uns, was denn da noch kommen mag. Welche Wege könnten wir mit unserem Radio-Programm noch beschreiten? Welche Werke warten noch auf Umsetzung?

Und die Antwort kam so prompt wie der Paukenschlag in Strauss' Zarathustra: ein kirchlicher Klassiksender für ganz Österreich!

Bereits seit einigen Jahren gibt es in Österreich einen neuen – digitalen – Antennenstandard für Radioprogramme: DAB+. Dieser neue Standard ist vor nicht allzu langer Zeit in den Regelbetrieb übergegangen und bietet Radiostationen die Möglichkeit, ihr Signal in digitaler Qualität auszustrahlen. Bester Klang, garantiert ohne Rauschen, und losgelöst von jeglichem Datenverbrauch, denn der Empfang funktioniert nicht via Internet, sondern über Antenne.

Was man dafür benötigt?

Eigentlich nur ein DAB+ fähiges Digitalradio. Diese sind im Fachhandel bereits überall erhältlich, vom Stand-Alone-Gerät bis zu High-Tech-Multifunktionsgeräten mit inkludierten Plattenspielern, CD- und Bluetooth-Funktionen.

Empfang auch im Auto

Neue Kfz aller Marken werden seit Dezember des letzten Jahres – neben dem altbekannten UKW-Standard – zusätzlich mit DAB+ Empfang ausgestattet. Aber auch bestehende Autoradios können problemlos umgerüstet werden. Die Kfz-Partner wissen Bescheid.

Das bedeutet für Sie als Autofahrer beste Qualität, flächendeckend und ohne Signalverlust in ganz Österreich – mit noch größerer Programmvietfalt und zudem kostenlos.

Für uns als kirchlicher Klassiksender war es also ein nahezu logischer Schritt, unser Programm damit allen Hörerinnen und Hörern in ganz Österreich anzubieten. Und am 24. August 2020 durften wir – wieder gemeinsam mit Kardinal Christoph Schönborn – den Startknopf in eine neue Ära drücken.

Mit der bewährten Mischung aus anspruchsvollem Musikprogramm, vertiefenden Themen-Betrachtungen und verlässlicher Information wollen wir mit Ihnen gemeinsam in die nächsten aufregenden zwanzig Jahre gehen.

Auf Wiederhören – bei radio klassik Stephansdom!

P.S.: Mit Ihrem Unterstützungsbeitrag für dieses Heft von mehr als € 25,- erhalten Sie Ihr DAB+ Taschenradio kostenlos zugesendet. Details siehe Erlagschein-Beilage in dieser Ausgabe.

Text – Roman Gerner



GRÜSS GOTT!



NEU für ganz
Österreich:
Jetzt auch digital
auf DAB+!



Digitalradio kaufen:
radioklassik.at/dabplus

radio
klassik
STEPHANSDOM

www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit

LAUTER
STARKE

8

SPRÜCHE

Vom Tohuwabohu über die Hiobsbotschaften bis zu den Gewissensbissen – Hunderte Redewendungen unserer Alltagssprache stammen ursprünglich aus der Bibel. Lesen Sie weiter, es wird Ihnen ein Licht aufgehen!

Wer andern eine Grube gräbt... Sie wissen, wie das Sprichwort weitergeht. Wer andern eine Grube gräbt, *fällt selbst hinein*. Wussten Sie auch, dass es aus der Bibel stammt? Mit über 200 Redewendungen und Sprichwörtern, die wir im Alltag verwenden, zitieren wir die Bibel.

Doch, wie soll man sich in dem *Tohuwabohu* zurechtfinden? Am besten, wir fangen bei *Adam und Eva* an. Damals gab es noch *paradiesische Zustände*. Oder war alles nur total *vorsintflutlich*? War es gar wie in *Sodom und Gomorra*? Der Mann im *Adamskostüm*, die Frau eine *listige Schlange*. Sie erreichten ein *biblisches Alter*, so alt wie *Methusalem*.

Aber irgendwann befanden sich *Männchen und Weibchen* dann *jenseits von Eden*. Sie wurden von *sintflutartigen* Regenfällen *heimgesucht*. Ja, die *fetten Jahre* waren vorbei. Jetzt liefen sie von *Pontius zu Pilatus*. Und träumten von einem *Land, in dem Milch und Honig fließen*, in dem es alles gibt, *was das Herz begehrt*. – Haben Sie mitgezählt? Das waren 17 Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel.

Viele bekannte Sprüche stehen in der Weisheitsliteratur im Alten Testament, vergleichbar mit heutiger Ratgeberliteratur. Etwa das hochaktuelle Zitat: *Hochmut kommt vor dem Fall*. Zu finden im Buch der Sprichwörter, das der Legende nach der weise König

Salomo verfasst hat. Er gilt deshalb als weise, weil er den Tempel in Jerusalem baute. Denn nicht jede seiner Entscheidungen war ein *salomonisches Urteil*.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ – Das Originalzitat geht oft auf die erste Übersetzung von Martin Luther Anfang des 16. Jahrhunderts zurück, die sich dank Buchdruck stark verbreitete. Der deutsche Sachbuchautor Gerhard Wagner, der sich auch gut mit mittelalterlichen Redewendungen auskennt, hat sie gesammelt. Gegenüber radio klassik Stephansdom sagt er: „Luther hat die Bibel nicht nur in die Volkssprache übertragen, sondern dabei auch Worte übernommen, die in seiner Zeit üblich waren: „Jemanden sein Herz ausschütten, oder Gewissensbisse haben.“

Aber Achtung, manchmal zitieren wir die Bibel falsch. Das berühmte „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ verwenden wir mit verdrehtem Sinn, erklärt Elisabeth Birnbaum, Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks. Gemeint ist nicht Rache, sondern – im übertragenen Sinn – Schadenersatz. Nicht Auge oder Zahn des Täters werden verlangt, sondern eine finanzielle Ersatzleistung.

Wenn wir also die Bibel zitieren, sollten wir nicht anderen *die Leviten lesen*. Denn beim *Jüngsten Gericht* könnte es für uns *Hiobsbotschaften* geben, dann werden wir *Blut und Wasser schwitzen* und bitten: „Lass diesen Kelch an uns vorübergehen!“

DIE BESTEN 20 SPRÜCHE – EIN SELBSTTEST

Die Spreu	... vom Weizen trennen.	(Matthäus 3,12)
Das geht mir durch Mark	... und Bein.	(Hebräerbrief 4,12)
Den Balken	... im eigenen Auge nicht sehen.	(Matthäus 7,3)
Perlen vor die	... Säue werfen.	(Matthäus 7,6)
Eher geht ein Kamel	... durch ein Nadelöhr.	(Matthäus 19,24)
Etwas hüten wie	... den eigenen Augapfel.	(Psalm 17,8)
Jemanden unter seine	... Fittiche nehmen.	(Psalm 61,5)
Rätselhaft wie ein Buch mit	... sieben Siegeln.	(Offenbarung 5,1)
Es gibt nichts Neues	... unter der Sonne.	(Kohelet 1,9)
Sich selbst	... der Nächste sein.	(Levitikus 19,18)
Kein Jota	... abweichen.	(Matthäus 5,18)
Ihm geht es nur um den schnöden	... Mammon.	(Matthäus 6,24)
Mit jemandem ein Herz	... und eine Seele sein.	(Apostelgeschichte 4,32)
Jemanden auf Herz	... und Nieren prüfen.	(Psalm 7,10)
Jemand kommt wie die Jungfrau	... zum Kind.	(Lukas 1,31)
Sein Licht	... unter den Scheffel stellen.	(Matthäus 5,15)
Er scheint harmlos, ist aber ein Wolf	... im Schafspelz.	(Matthäus 7,15)
Jeder soll sein Scherflein	... beitragen.	(Lukas 21,2)
Seine Hände	... in Unschuld waschen.	(Psalm 26,6; Mt 27,24)
Mit Engelszungen	... auf jemanden einreden	(1. Korintherbrief 13,1)



Webtipp zum Nachhören

Wer andern eine Grube gräbt ...

Zu finden im PODCAST auf www.radioklassik.at
(Kategorie: „Achtung Bibel!“)



Buchtipp



Regionalia Verlag
ISBN 978-3-93972-236-6
gebunden | 7,20 EUR

Gerhard Wagner
Wer's glaubt wird selig!
Redewendungen aus
der Bibel.

DIE HAYDNREGION NIEDERÖSTERREICH BIETET 2021 EIN MUSIKALISCHES FEUERWERK!

Das Klassikfestival Haydnregion Niederösterreich eröffnet am 6. März mit Stargeiger Yury Revich das Festivaljahr, das 2021 unter dem Motto „Haydn verzaubert!“ ein durch Joseph und Michael Haydn inspiriertes, musikalisches Feuerwerk bietet.

10

Unter dem Motto „Haydn verzaubert!“ präsentiert die „Haydnregion Niederösterreich“ von 6. März bis 12. Dezember 2021 ein durch Joseph und Michael Haydn inspiriertes, künstlerisch exzellent besetztes Programm mit 30 Veranstaltungen an 14 Standorten in 11 Gemeinden des Bezirks Bruck an der Leitha.

Festival-Highlights

Festival-Höhepunkte sind das Eröffnungskonzert „Von Haydn bis Strauss“ mit dem Geigenvirtuosen Yury Revich in der Kulturfa-

brik Hainburg, ein Konzertprogramm mit Opernarien, interpretiert von der israelischen Sopranistin Chen Reiss und dem Ensemble „Barucco“, in Schloss Petronell-Carnuntum und der „3. Internationale Haydn-Wettbewerb für Klassisches Lied und Arie“ unter dem Juryvorsitz von Kammersängerin Angelika Kirchschlager im Haydngeburtshaus Rohrau. Orchesterkonzerte, Kammermusik, musikalisch umrahmte Festgottesdienste, Crossover-Projekte, Kinderkonzerte und -workshops komplettieren den Veranstaltungsreigen.

Michael Linsbauer, künstlerischer Leiter der Haydnregion Niederösterreich, über das Programm 2021: „Die Mitwirkung international gefragter InterpretInnen sowie heimischer



Nachwuchstalente kennzeichnet die Programmgestaltung ebenso wie der Wunsch, die zahlreichen stimmungsvollen Konzertlocations der Region zu präsentieren. Wir wollen dazu anregen, sich auf eine Entdeckungsreise zu den Schönheiten der Region zu begeben und sich dabei von der Magie der Musik der Brüder Haydn verzaubern zu lassen.“



Virtuose Mitwirkende

Unter den InstrumentalistInnen sind etwa namhafte GeigenvirtuosInnen wie Vahid Khadem-Misagh, Christian Altenburger, Meesun Hong-Coleman, Klara Flieder und Yury Revich, die Cellisten Christophe Pantillon und Patrick Demenga, Kontrabassist Georg Breinschmid, Barockklarinettist Ernst Schlader und das Pianisten-Brüderpaar Anton und Daniel Gerzenberg. Als international renommierte GesangsolistInnen sind Chen Reiss, Daniela Fally, Paul Armin Edelmann oder Neven Crnic hervorzuheben. Mitwirkende Musikformationen sind u.a. die beiden Original-Klangorchester Salzburger Hofmusik sowie Barucco, die Wiener Kammer-symphonie, das Solistenensemble der Haydn Philharmonie, das Trio Artio und die Neuen Wiener Concert Schrammeln.



Foto – Yury Revich © London Firebird Orchestra

Last but not least beeindruckten Dr. Arnold Metnitzers Rohrauer Podiumsgespräche mit GesprächspartnerInnen wie Dr. Helga Rabl-Stadler, Dr. Franz Fischler sowie DDr. Johannes Huber.

INFOS & KARTEN:
+43 (0) 2164/2268
tickets@haydnregion-noe.at
www.haydnregion-noe.at

Künstlerische Leitung:
Dr. Michael Linsbauer
Projekt von:
Abteilung Kunst & Kultur des
Landes Niederösterreich in
Kooperation mit
„Römerland Carnuntum“

Foto – Innenhof Haydngeburtshaus Rohrau
© Lukas Lorenz



Foto – Chen Reiss © Chen Reiss

DAS (LETZTE)



ABEND- MAHL.

Leonardo da Vincis Meisterwerk fasziniert Künstler seit Jahrhunderten – bis heute. Jasmin Wolfram im Gespräch mit Pater Gustav Schörghofer, Künstlerseelsorger, sowie Vorsitzender der Jury des Msgr. Otto Mauer-Preises.

JW:

Das Abendmahl, ein wesentliches Element der Liturgie am Gründonnerstag hat viele KünstlerInnen inspiriert. Allen voran Leonardo da Vinci, der *Das Abendmahl* von 1494 bis 1497 im Auftrag des Mailänder Herzogs Ludovico Sforza schuf. Verdanken wir dieses Meisterwerk somit einem Auftrag?

PS:

Ja, sicher. Leonardo hat zu jener Zeit bereits für Ludovico Sforza gearbeitet, was damals völlig normal war. Künstler waren im Dienst von Fürsten oder Kirchenfürsten. Leonardo hat für den Herzog ein Denkmal geschaffen, das – wie so vieles – nicht ausgeführt wurde und hat auch den Auftrag zum *Abendmahl* bekommen.

JW:

Welche Bibelstelle genau wird von da Vinci auf der Nordwand des Speisesaals des Dominikanerklosters Santa Maria delle Grazie in Mailand zitiert?

PS:

Es ist eine Stelle, die gewissermaßen eine heftige Reaktion der Jünger hervorgerufen hat und die Stelle, die sich hier anbietet, ist das Wort Jesu: „Wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ Leonardo wollte offenbar eine dramatisierte Fassung bieten, also die Gemütsregung der unterschiedlichsten Personen darstellen. Der Frage nachgehen, wer es denn sein wird. So wie es in den Evangelien geschildert wird.

JW:

Morten Warmind, dänischer Religionssoziologe spricht davon, dass gemeinsames Essen wertvolles Vertrauen schafft. Teilen Sie seine Ansicht?

PS:

Aus Angst vergiftet zu werden, haben sich in der Renaissance Fürsten vor einem gemeinsamen Essen gehütet. Mir ist bekannt, dass der Fürstbischof von Brixen bei der Messfeier, auch eine Art Mahl, immer jemanden bei der Gabenbereitung vom Wein hat kosten lassen und wenn derjenige bei der Kommunion noch gestanden ist, hat auch er davon getrunken. An und für sich ist Essen eine Handlung, die Vertrauen voraussetzt und Vertrauen schafft.

JW:

Besucht man den Figlmüller am Wiener Lugeck, so erblickt man im Obergeschoß das *Abendmahl* von Michael Horsky. Vom Gastronomien, auf Anregung des Designers Gregor Eichinger, persönlich 2019 in Auftrag gegeben. Leuchtende Farben im Breitformat – am richtigen Platz?

PS:

Ich war noch nicht dort, kenne aber die Arbeiten von Michael Horsky ziemlich gut. Bilder zu schaffen ist eine eigene Begabung und das kann er wirklich sehr gut. Seine Arbeit ist keine da Vinci Interpretation, nimmt jedoch Elemente der Tradition auf und baut, speziell für diesen Ort, einen eigenen Zusammenhang. Es spricht nichts dagegen, dass man den Gedanken des (letzten) Abendmahles auch mit Figlmüller verbindet.

JW:

Wann nehmen Sie sich bewusst Zeit für ein gemeinsames Essen mit Freunden?

PS:

Aktuell relativ oft, obwohl das momentan sehr reduziert auf einen Freund oder eine Freundin ist. Ich koche nicht selbst, aber es gibt schon



Foto – Das letzte Abendmahl, Valentin de Boulogne © Palazzo Barberini, Rom

Foto – Abendmahl von Michael Horsky, im Restaurant Figlmüller © Jorrit Aust

etwas. Abgesehen davon, pflegen wir Jesuiten eine eigene Tischkultur: ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen, ein gemeinsames Abendessen weniger. Einmal die Woche nehmen wir uns auch am Abend Zeit, dass wir alle zusammen sind.

JW:

2008 brach über den damaligen Direktor des Dom Museum Wien Bernhard Böhler eine mediale Lawine herein, weil er die Interpretation des *Abendmahls* von Alfred Hrdlicka im Rahmen der Ausstellung „Religion, Fleisch und Macht – das Religiöse im Werk von Alfred Hrdlicka“ zeigte. Teile der Öffentlichkeit sprachen von Pornografie, der Künstler selbst schwieg dazu, das Bild wurde am Gründonnerstag abgehängt. Wieso stehen Kunst- und Religionsfreiheit immer wieder in Spannung zueinander?

PS: Ich glaube eigentlich nicht, dass sie zueinander in Spannung stehen. Das ist nicht meine Erfahrung. Ich glaube die Freiheit der Kunst und die Freiheit der Religion sind eigentlich kein Konkurrenzgebilde. Es kommt nur dann zu Explosionen, größerer oder kleinerer Art, wenn man bestimmte Punkte berührt und der Unterleib eignet sich wunderbar dafür. Sobald im religiösen Feld, ich spreche jetzt vom christlich-katholischen, das ich gut kenne, Sexuelles berührt und in Verbindung mit ausdrücklich religiösen Inhalten gebracht wird, ist es

sehr schwer weiter zu argumentieren, weil hier Animositäten, Gefühle und Abwehrreaktionen wachgerufen werden. Dabei kommt auch die Fixierung des jeweiligen Betrachters zum Ausdruck. Im Fall der Ausstellung im Dom Museum Wien wurde die Radierung von Hrdlicka, „Das Abendmahl von Leonardo – restauriert von Pier Paolo Pasolini“, als Blickfang an den Beginn der Ausstellung gehängt. Ja, was soll ich sagen – ich würde in einer Benzinlache stehend nicht mit offenem Feuer hantieren.

JW:

Jacopo Tintoretts *Das letzte Abendmahl* von 1594 für die Kirche San Giorgio Maggiore in Venedig gemalt, verfällt hingegen in Düsterei und Unruhe. Wo Licht erstrahlte, zieht Finsternis auf, wo Ruhe innewohnte, kehrt Chaos ein. In welche Farben würde Sie dieses Motiv tauchen?

PS: Ich kenne das Bild und empfinde das gar nicht so. Tintoretto hat einmal gesagt, dass das Schwierigste in der Malerei der Umgang mit Weiß und Schwarz sei. In all seinen Bildern findet eine enorme Dramatisierung statt, bedingt durch die Epoche, eben diese Schwarz-Weiß-Spannung. Das erkennt man auch bei seinen Porträts, aus einem ganz dunklen Hintergrund leuchtet ein Gesicht, oder eine Hand heraus. Und diese Dramatisierung zeigt er im Abendmahl, wo dieses Drama vom ganzen Bild Besitz ergreift. Das Aufgewühlte zeigt sich in der Hell-Dunkel-





Spannung, aber auch im diagonalen Tisch, eine unglaubliche Dynamik. Ich stelle mir das letzte Abendmahl nicht ruhig vor, sondern da ist es schon zugegangen. Da geht es darum, dass sich jemand aufopfert für andere und um eine Durchdringung der Welt von dieser Liebesenergie Jesu. Das hat er großartig dargestellt. Ein bisschen Rot könnte schon sein.

JW:

Eine ähnliche Bildsprache wie Tintoretto wählt der Franzose Valentin de Boulogne für sein *letztes Abendmahl*, gilt er doch als ein Hauptvertreter des Caravaggio-Stils. Auffällig jedoch, dass Johannes eine mittige Bildplatzierung zuteilwird und somit in einem erhellenden Dialog mit Jesus steht.

Hat es vielleicht damit zu tun, dass Johannes der bekannteste der 12 Apostel ist?

PS: Ich habe den Eindruck, dass Valentin de Boulogne ein ganz altes Bildmotiv aufgreift, die „Johannesminne“. Ein seit der Gotik bekanntes Motiv, bei dem Johannes sein Haupt an die Brust Jesu lehnt. Also ein Zitat aus der Bibel wo es heißt: „... Denn derselbe lag an der Brust Jesu, und er sprach zu ihm: HERR, wer ist's?“ Ein tolles Motiv, das Innigkeit und liebevolle Zuneigung zum Ausdruck bringt.

JW:

November 2011 reflektierten der deutsche Künstler Timm Ulrichs und die österreichische bildende Künstlerin Irene Andessner mit ihrer Performance in der Burgkapelle des Museums Moderner Kunst Kärnten MMKK *Das Abendmahl* in einer weiblichen Variante. Die Apostel werden von Frauen dargestellt, Irene Andessner ist als Jesus, Timm Ulrichs als Johannes und somit, je nach Interpretation, als Maria Magdalena zu sehen. Irene Andessner ging es u.a. um die Frage, welche Rolle die Frau in der Kirche, Gesellschaft und Kultur spielt. Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der katholischen Kirche?

PS: Prekär bis zu grandios. Grandios auf jeden Fall, prekär hängt sehr an der Umgebung, ob man ihr Raum gibt. Zurzeit bin ich ja Pfarrer und die Arbeit, die Frauen in der Kirche leisten, ist gewaltig. Nicht nur weil sie Blumen richten und putzen, sondern weil sie organisatorisch, kreativ und in der Caritas tätig sind. Bei uns in der Gemeinde predigen sie auch und gestalten Gottesdienste. Und es ist nicht nur die Arbeit, sondern eine ganz besondere Form der Gegenwart, die Frauen zu geben imstande sind. Die Leitungspositionen sind vielfach traditionsgemäß



an die Priesterweihe gebunden. Das löst sich jetzt langsam – Gott sei Dank. Es gibt Leiterinnen in wirklich gehobenen Positionen. Ich finde, ohne Frauen wären wir alle aufgeschmissen. Und wenn man das nicht sieht, dann entgeht einem ein wesentlicher Teil der Wirklichkeit.

JW:

Welche künstlerische Auseinandersetzung versinnbildlicht für Sie Ostern?

PS: Eine meiner liebsten Abendmahldarstellungen ist die auf der Patene des Kelches aus der Abtei St. Peter in Salzburg. Die Garnitur ist in der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums Wien zu sehen und um 1160/1180 zu datieren. Die Patene ist ein Tellerchen, in dessen Mitte die Hostie bei der Messfeier liegt. Und in der Mitte dieser Patene aus St. Peter ist das Lamm Gottes dargestellt – das Lamm auch ein Auferstehungszeichen – und rundherum sind die Köpfe der Apostel eingraviert. Und wenn man das so hat, ist in der Hostie Jesu der Leib Christi leibhaftig präsent, und um ihn sind die Apostel versammelt. Das ist sagenhaft. Ein Gebilde, wo die ganze Vergangenheit in die Gegenwart kommt und sich zugleich eine Zukunft auftut, weil die Hostie praktisch eine Art Angeld auf die Verwandlung der ganzen Welt in Gott hinein ist, in Jesus hinein. Das ist eigentlich das Schönste, das ich kenne.

16

Kulturtipps

Abendmahl MMKK

– Lebendes Bild nach Leonardo da Vinci
Irene Andessner / Timm Ulrichs
in Dauerausstellung der Sammlung

Zu sehen im Rahmen der Ausstellung

PROUD!

voraussichtlich
3. März bis 10. April 2022

Kunstverein Kärnten-Künstlerhaus
Goethepark 1, 9020 Klagenfurt am
Wörthersee

Zu sehen im Rahmen der Ausstellung

Venedig auf Reisen

ab Samstag 15. Mai 2021

Schloss Ebenau
Rosental, 9162 Weizelsdorf 1

Abendmahl

von Michael Horsky.
Zu sehen im Obergeschoß
Restaurant Figlmüller
Wollzeile 5, 1010 Wien

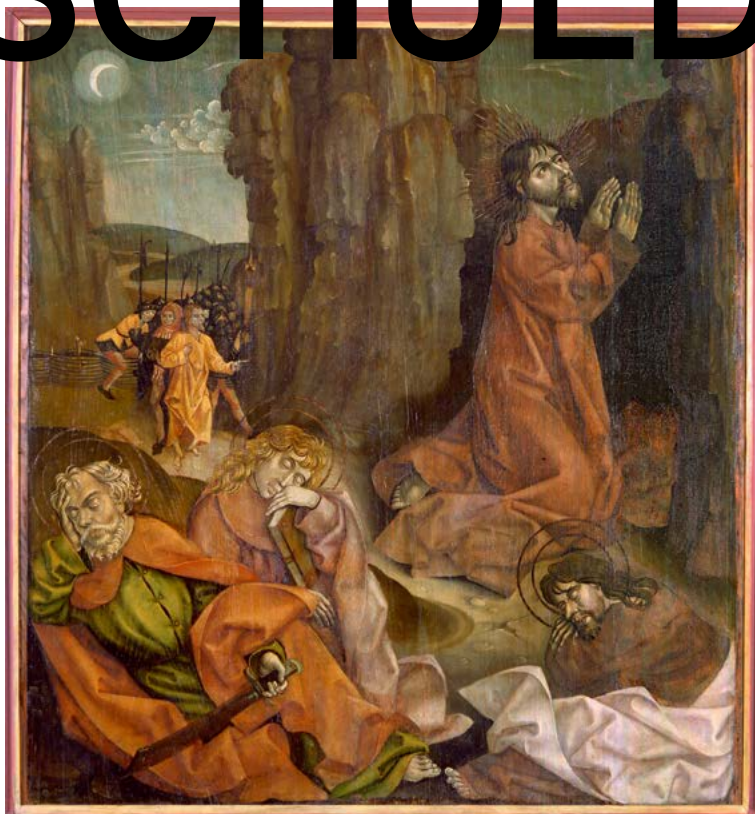
Das Abendmahl

von Leonardo da Vinci.
Zu sehen als Nachbildung in der
Minoritenkirche
Minoritenplatz 2A, 1010 Wien



„SEHT – WOHIN? – AUF UNSRE SCHULD!“

Foto – Martinus Schwarz: Christus am Ölberg, 1494, aus der Rothenburger Passion. © Wikimedia Commons



17

BACHS MATTHÄUS- PASSION

Die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach (UA: 1727) ist musikgewordene Theologie auf drei Ebenen: Der reine Bibeltext wird vom „Evangelisten“ und den handelnden Personen wörtlich verkündigt. Die auf Picander zurückgehenden frei gedichteten Arientexte vertiefen und personalisieren das Geschehen und ermöglichen damit eine individuelle Aneignung, ein Nachsinnen über den Bibeltext. Die dritte Ebene stellt in den Chorälen die Antwort der Gemeinde dar. Der Aufbau hat damit etwas vom alten Schriftlesungsprinzip an sich: lectio – meditatio – oratio.

Kunstherrliche Textgestaltung

Auf der Ebene des Bibeltextes beeindruckt die Kunstfertigkeit der Bach'schen Bibeltext-Ausgestaltung. Das bekannteste Beispiel sind die beiden Chöre „Lass ihn kreuzigen“, die in stetem Harmoniewechsel einmal nach H-Dur und einmal sogar nach Cis-Dur modulieren, zwei zur damaligen Zeit völlig unrein klingenden Tonarten (mit fünf bzw. sechs Kreuzen als Vorzeichen!). Das ist nicht nur akustisch, sondern auch als Notenbild eindrucksvoll.

Emotionale Musiksprache

Auf der Ebene der Arien, die durch ihre Schönheit und harmonische Kühnheit bestechen, steht vor allem die Emotionalität der Musiksprache im Vordergrund. Im Leiden des verachteten, gefolterten und gekreuzigten Unschuldigen hat viel persönliches Leid und viel seelischer Schmerz Raum. Die Tränen, die bei Bachs Musik möglicherweise über die Wangen fließen, geben eigenem Schmerz und Leid neue Würde, ja eine Schönheit, die reinigend wirkt.

Bibeltext interpretiert Bibeltext

Neben der musikalischen Interpretation des biblischen Geschehens ist auch die textliche Interpretation in den Arien durchaus spannend. Nur ein Text-Detail von vielen: Der zweite Teil beginnt mit einer Alt-Arie mit Chor. Die Altstimme beklagt in freien Worten die Abwesenheit „ihres“ Jesus. Der Chor als Dialogpartner fragt zurück: „Wo ist denn dein Freund hingegangen? ...“ und verspricht: „So wollen wir mit dir ihn suchen.“

Foto – Antonnis Rogiersz. Uten Broec: Christus vor Pontius Pilatus, zwischen 1440 und 1460
© Wikimedia Commons

Das sind Zitate aus dem alttestamentlichen Hohelied (Hld 6,1). Die „Töchter Jerusalems“ sprechen so zur Frau, die in der Stadt nach ihrem Geliebten sucht. Dieser Geliebte wurde in der christlichen Tradition oft mit Christus gleichgesetzt. Die Einbettung des Liebessehns in die Passion Christi jedoch ist ein Spezifikum, das erst im Barock beliebt wird, gerade auch bei Bach.



18

Theologische Grundüberzeugung

Der doppelchörige Eingangsschor verbindet Emotion und Theologie auf eindrucksvolle Weise:

Chor I versetzt direkt ins Geschehen und ruft zum Mitklagen und zum Bedauern der eigenen Schuld auf. Chor II dagegen singt dazu einen unerbittlichen Ostinato-Choral, der die Notwendigkeit des Heilstodes Christi betont. Beides zusammen zeigt: Nicht die Hohepriester, nicht Pilatus und nicht „das Volk“ sind letztlich schuld am Tod Jesu, sondern „ich“,

jeder einzelne Mensch. Die menschliche Sündenverfallenheit, die Jesu Leid und Tod notwendig gemacht hat, durchzieht als unbequemer Stachel und radikale Provokation der Zuhörenden das ganze Werk. Die gebührende Antwort darauf ist Einsicht, Reue und Dankbarkeit dafür, dass Jesus durch sein Leiden „uns“ aus dieser Sündenverfallenheit errettet hat. An dieser

Glaubensüberzeugung lässt die Matthäuspassion Bachs keinen Zweifel.

Elisabeth Birnbaum ist Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.



www.jahrederbibel.at



Radio Tipp

Musica Sacra

Sonntag, 21. März 2021,
19.00 Uhr

J. S. Bach: Matthäus-Passion BWV 244

Hannah Morrison, Sopran
Sophie Harmsen, Alt
Tilman Lichdi, Tenor (Arien & Evangelist)
Peter Harvey, Bass (Arien)
Christian Immler, Bass (Jesus)
Kammerchor und
Barockorchester Stuttgart
Frieder Bernius, Dirigent
Evangelische Kirche Gönningen,
März 2015



Foto – Dirck de Bray: Jesus vor Pontius Pilatus, 1655.
© Wikimedia Commons

175
JAHRE

FÜHRICH- KREUZWEG

(MIT
HUND).

IN 1020
WIEN

Die Bilder gelten als weltweit bekannteste Darstellung der 14 Kreuzwegstationen. Vor zehn Jahren waren sie zum Karfreitags-Kreuzweg mit Papst Benedikt XVI. im Kolosseum in Rom präsent. Die Rede ist vom Kreuzweg von Joseph von Führich (1800–1876).

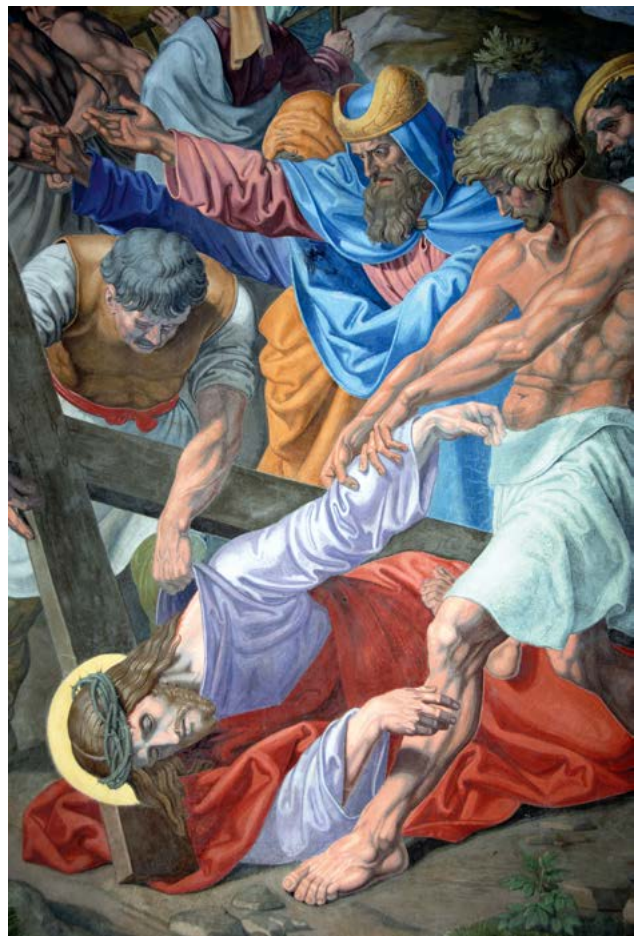


In den Sommermonaten der Jahre 1844 bis 1846 malte Joseph von Führich die Kreuzwegbilder in der Pfarrkirche Johannes Nepomuk im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Der Zyklus besteht aus 14 Freskobilddern und gilt als die erste monumentale Fassung des in der Volksfrömmigkeit beliebten Themas. Mehr als 800-mal (!) wurde Führichs Prototyp von nachfolgenden Künstlern kopiert. Das erklärt sich dadurch, dass sehr rasch Kupferstiche von Führichs Original angefertigt wurden und unzählige Maler diese als Vorlage für von ihnen gefertigte Kreuzwegtafeln benutzten. Schon 1847 wurde der gesamte Kreuzwegzyklus das erste Mal gedruckt. Ein (kunst)historisches Kuriosum: Auf den älteren Kopien ist wie im Original auf Station III ein Hund abgebildet. In späteren Kopien wurde er – als unwichtig erachtet – einfach weggelassen ... Die Kunstwerke feiern heuer das 175-Jahr-Jubiläum.

Inmitten der diesjährigen Fastenzeit, am Freitag, 12. März, findet im Stephansdom eine besondere Kreuzwegandacht statt, in welcher Kunstmalerei, Poesie und erlesene Orgelkunst zur Passion Jesu Christi verschmelzen. Im Mittelpunkt der Anschauung stehen

die berühmten Kreuzwegbilder Führichs. Corona-bedingt findet diese Kreuzwegandacht sitzend statt – die Bilder werden auf eine Leinwand projiziert. Orgelmusik von Johann Sebastian Bach und Chormusik mit Texten von Peter Gerloff vertiefen den Blick. Zu den Bildern, die im Sinne einer „Biblia pauperum“ ausdrucksstark gestaltet sind, verfasste der Kunsthistoriker Bernhard Rittinger Betrachtungen, die in die jeweilige Bildkonzeption einführen und zugleich anhand des im Bild festgehaltenen Geschehens zur *Compassion*, zum Mitleid(en) anleiten. Rittinger, ein Ururenkel Führichs, war Leiter des Dom- und Diözesanmuseums und unterrichtete viele Jahre an der Wiener Universität, an der Akademie der bildenden Künste und am Sacre Coeur; im Februar 2000 ist er 54-jährig allzu früh verstorben. Zur Betrachtung der Malerei in der erhabenen Aura des Stephansdoms wurde eine entsprechende musikalische Begleitung vorgesehen. Johann Sebastian Bachs Variationen über den Passionschoral „Sei begrüßet, Jesu gütig“ gelten allgemein als „Vollendung der Partiten-Kunst“. Zur Interpretation wurde der Kirchenmusiker Peter Tiefengraber in den Stephansdom eingeladen. Wenige Tage vor seinem 30. Geburtstag wird er Bachs Orgelwerk an den drei Orgeln des Stephansdoms in die Kreuzwegandacht integrieren. Die von Bach

Text – Thomas Dolezal/Christoph Wellner



bearbeitete Melodie „Sei begrüßet, Jesu gütig“ war Grundlage zur Neuschaffung von 14 Strophen zu den Kreuzwegstationen, die der deutsche Priester Peter Gerloff auf Einladung der Diözese Eisenstadt im vorigen Jahr verfasste. Gerloff gilt als einer der gefragtesten Kirchenliedautoren unserer Zeit. Auch im katholischen Gesang- und Gebetbuch „Gotteslob“ sind seine Texte mehrfach verwendet. In Gerloffs Poesie erhebt sich der alte Passionschoral zum Refrain, der den Stationen im schlichten Chorsatz vorangestellt wird und das Geschehen musikalisch skizziert.



Kreuzweg- andacht

Freitag, 12. März, 16.30 Uhr

Mit Dompfarrer Toni Faber live
aus dem Wiener Stephansdom.
Livestream auf
www.radioklassik.at



DIE EIER-MALERIN

MIT DEM WELTREKORD



22

Helga Schmid aus dem niederösterreichischen Pielachtal ist Meisterin im Ostereier-Bemalen. Zweimal schon holte sie den Weltrekord. Zu Verdi-Opern pinselt sie bis in die Morgenstunden.

„Zeichnen auf Papier? Das ist einfach“, sagt Helga Schmid. „Bei einem Ei aber muss man ganz anders denken – rund!“ Seit über 25 Jahren bemalt Helga Schmid Ostereier, vom Zebrafinken- bis zum Straußenei. „Auch Schildkröteneier habe ich bereits bearbeitet, die sehen aus wie kleine Kugeln.“ Zweimal hat es die pensionierte Landwirtin aus Niederösterreich mit ihrer Eierkunst bereits ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft: „1998 mit 2.905 bemalten Eiern, zwei Jahre später mit 4.415.“ Eineinhalb Monate lang hat sie für den zweiten Rekord durchgearbeitet.

Text – Marlene Groihofer

Ob Blumen, Tiermotive, Sakrales oder mit Dirndl-kernen geschmückte Exemplare: In Helga Schmid's „Gsollhof“ in Kirchberg an der Pielach findet sich kaum ein Zimmer ohne Eier. „Nur mein Sohn möchte in seinem Wohnbereich keine“, lacht Helga Schmid. Auch ein eigener Schauraum im Haus ist ihren Kunstwerken gewidmet.

Praktische Gründe brachten Helga Schmid einst dazu, ihr Hobby auch beruflich einzusetzen. „Wir hatten Schulden und das Geld war sehr knapp.“ So beschloss sie, ihr Talent für einen Zuverdienst zu

nutzen. „Ich wusste, malen, das kann ich. Schon in der Volksschule waren Wasserfarben und Ölkreiden mein Heiligtum.“



Untertags mit ihren Kindern und dem Hof beschäftigt, saß Helga Schmid als junge Frau vor allem nachts über der Eierkunst. Noch heute trifft man die 63-Jährige mitunter um zwei Uhr Früh am Küchentisch.



„Denn ich lege ein Ei erst weg, wenn es fertig ist.“ Wie lange das dauert? „Auf die Zeit achte ich längst nicht mehr“, sagt Helga Schmid. Zwanzig Arbeitsschritte braucht es, bis eines ihrer Werke vollendet ist. Manchmal hat ein Ei einen Riss und geht beim letzten Schliff kaputt. „Dann fange ich halt wieder von vorne an.“

Verdi oder Puccini lauscht Opernfreundin Helga Schmid beim Verziern. „Dabei bin ich im siebten Himmel.“ Je gefinkelter eine Aufgabe, desto mehr packt sie der Ehrgeiz. Gerade noch bei einem Ei, denkt Helga Schmid bereits ans nächste: „Mir fällt ständig etwas Neues ein. Es gibt so viele Motive, man muss nur offenen Auges durch die Welt gehen.“ Eine Regel aber ist ihr heilig: kein Ei wie das andere! „Ich produziere nur Unikate. Ein Ei doppelt? Das geht gar nicht!“



Foto – 3.000 bemalte Eier gibt es im „Gsellhof“ in Kirchberg an der Pielach bei Helga Schmid zu bewundern und zu erwerben. Kein Ei gleicht dem anderen. © Großhofer

Verstehen Sie mich?

Klangvoller Oberton-Reichtum im Piano und klares Sprachverständnis auch in großen Sälen!

Kommen Sie zu einer kostenfreien Überprüfung Ihres Hörvermögens!
Termine: www.hörvermögen.rocks



RÖMISCHES



24

TRIPTYCHON

Eine musikalische Meditation mit Sprachbildern von Papst Johannes Paul II. Eine Reise von Warschau über Wien nach Rom.



„Der Papst im polnischen Salon mit einem Hauch Lateinamerika!“ So könnte die Schlagzeile lauten. Begonnen hat diese Geschichte in Warschau. Ein mittlerweile leider verstorbener Cousin von Grażyna Wojtanowska drückte der Sängerin ein kleines Büchlein von Papst Johannes Paul II. in die Hand, sein

„Römisches Triptychon“, verfasst 2003. Mit 82 Jahren blickt der erste nicht italienische Papst auf sein Leben zurück. Im Mittelpunkt dieser Meditationen stehen die Fresken von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle. Dort, wo der polnische Kardinal aus Krakau, Karol Wojtyła, 1978 zum Papst gewählt wurde. Wo ihm das „Tu es Petrus“ in der Nachfolge Petri als Fels des Glaubens vor Augen geführt wurde.

Die vielschichtigen Texte ließen die Künstlerin auch über Jahre hinweg nicht los. Sie spürte darin den Schauspieler, den Künstler, den Menschen Karol Wojtyła, der als Papst Kraft seiner Stimme Grenzen aufbrechen konnte, welche für viele unüberbrückbar schienen. Es ist eine „sakrale Geschichte“, die beim Lesen der Texte eine „berührende Begegnung mit seiner Seele ermöglichen.“ Im Dialog mit ihrem Mann Peter Götzl, ehemaliges Mitglied der Wiener Philharmoniker und arrivierter Kammermusiker, entstand die Idee, die Texte zu vertonen. Namhafte österreichische Komponisten der Gegenwart wurden in Betracht gezogen, ehe der Funke sprang: Warum nicht die zwei wohl berühmtesten Polen künstlerisch zu verbinden? Die Musik von Frédéric Chopin und die Meditationen des Papstes mit Bedacht zu verschränken? Es galt die polnische Sprachmelodie der Texte mit ausgesuchten Passagen aus bekannten Werken von Frédéric Chopin zu unterlegen. Der Arrangeur Ferry Janoska hat einige der populärsten Werke Chopins für Streichquintett und Bandoneon arrangiert. Dabei sollte genug Luft und Raum für die Wirkung der Sprachbilder bleiben, die Musik vor allem das gesprochene Wort stützen und weitertragen.

Die Texte werden zum Großteil von Grażyna Wojtanowska gelesen, zum Teil mit ihrer Tochter Laura Olivia Spengel auch gesungen – das Streichquintett mit Kollegen der Wiener Philharmoniker bildet den klanglichen „Untergrund“ für Gedanken, die das Charisma dieses Papstes unmittelbar vor Augen führen. Am Anfang und am Ende erklingt die Etüde Nummer 3 aus op. 10 von Chopin, vielen MusikliebhaberInnen als „In mir klingt ein Lied“ bekannt. Das trifft die Produktion gewissermaßen im Kern. Gelesen, gesungen und umspielt durch edlen Wiener Streicherklang. Welt offen gewürzt mit dem Sound des Bandoneons entfalten sich die persönlichen Betrachtungen des Papstes zu einer berührenden Reise durch die Natur des Menschen und sein ganz persönliches Testament.

Text – Ursula Magnes

Foto – Grażyna Wojtanowska und Peter Götzl © Benjamin Morrison



Radiotipp

Exklusive Radio- Premiere

Karfreitag, 2. April 2021

16. Todestag von Johannes
Paul II.

(Der genaue Zeitpunkt
wird zeitgerecht auf
www.radioklassik.at bekannt-
gegeben)



DER FRAUENMONAT MÄRZ.

Foto – Malerin Artemisia Gentileschi
© Amalthea Verlag



Hörerlebnisse, Porträts
und Gedanken
von beeindruckenden Frauen,
im März auf radio klassik
Stephansdom.

01.03., 17.30 Uhr Die Frauen und die Krise.

Frauenarbeit ist systemrelevant. Wie sehr, zeigt sich erneut in der Coronakrise. Was würde passieren, wenn Frauen für einen Tag die Arbeit niederlegen? Eine Sendung von Marlene Groihofer.

14.03., 17.30 Uhr Lena Raubaum.

Sie schreibt Gedichte, Geschichten, Liedtexte. Über ihre Sprachverliebtheit, Otto Waalkes und den Jakobsweg spricht sie mit Monika Fischer.

06.03., 19.00 Uhr Erika Freeman.

Während des Zweiten Weltkrieges floh sie als Zwölfjährige aus Wien nach New York. Dort wuchs sie unter anderem in einem Waisenhaus auf, bevor sie Karriere als Psychoanalytikerin machte. Zahlreiche Hollywoodgrößen zählten zu ihren Klienten. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

17.03., 17.30 Uhr Frauen, die Geschichte machten.

Die Geschichte wurde von Männern geschrieben. Frauen kommen darin viel zu selten vor. Der Autor Gerhard Jelinek holt sie aus der Verborgenheit: von Kleopatra bis Berta von Suttner, von der Märtyrerin der französischen Revolution Olympe de Gouges bis Rosa Parks. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

07.03., 17.30 Uhr Katharina Seiser.

Sie ist überzeugt: Jede tierfreie Mahlzeit ist gut fürs Klima, für Mensch und Tier. Die österreichische Kochbuch-Autorin sammelt traditionelle Rezepte aus aller Welt, die immer schon vegan waren. Eine Sendung von Stefanie Jeller.



21.03., 17.30 Uhr Antonia Keßelring.

Die Leiterin der Telefonseelsorge Wien war zwanzig Jahre lang Krankenhauseelsorgerin und hat dabei „unendlich viel“ über Leben und Tod gelernt. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

28.03., 17.30 Uhr Hanni Vanicek.

Seit 60 Jahren ist Hanni Vanicek Inhaberin des Wäscheausstattungshauses „Zur Schwäbischen Jungfrau“ am Graben in Wien. Im Buch „Das Geschäft ist meine Bühne“ gibt sie Einblicke. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

08.03., 17.30 Uhr Frauenemanzipation und Bibel.

Fromm, kritisch und emanzipatorisch – so haben Frauen im 19. Jahrhundert die Bibel gelesen. „Die Bibel war für sie ein politisches Buch“, stellt die Grazer Bibelwissenschaftlerin Irmtraud Fischer fest. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

31.03., 17.30 Uhr Das eine Leben und die vielen Entscheidungen.

Ostern ist das Fest des Lebens. Um wahrhaft zu leben, müssen wir unzählige Entscheidungen treffen. Darin liegt eine große Chance. Die Bestseller-Autorin und Ordensfrau Melanie Wolfers sagt: „Eine gute Entscheidung ist keine Glückssache.“ Eine Sendung von Stefanie Jeller.



Foto – Psychoanalytikerin Erika Freeman
© Marlene Groihofer

Foto – Kochbuchautorin Katharina Seiser
© Vanessa Maas



Selbstverständlich Dirigentin.

Das Thema spiegelt gewissermaßen die Gesellschaft. Die Rolle der Dirigentin. Sie muss noch immer mehr leisten und sich Sätze anhören, die nicht möglich scheinen in einer aufgeklärten Welt. Ihr Äußeres wird beurteilt. Immer noch „die erste“ zu sein, sein zu müssen, ist eigentlich traurig. Und die Frage danach nervt die junge Generation mittlerweile bei Interviews. Es gibt so viele tolle Dirigentinnen – schon immer selbstverständlich auf radio klassik Stephansdom. Wir spielen ihre Aufnahmen im Rahmen dieses Frauenschwerpunktes – nicht weil sie von einer Frau dirigiert werden – sondern weil sie hörensweet sind.

1. bis 31. März: Von Nazanin Aghakhani bis Xian Zhang
Infos unter: www.radioklassik.at/dirigentin



Junge Philharmonie WIEN

präsentiert *in the MuTh*

Mozart in my hands IX



«Dernière»

Di., 13. April 2021, 19:30 Uhr

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

Klavier: Soley Blümel, Elisabeth Waglechner, Kiron Atom Tellian

Klavierkonzerte Nr. 8 C-Dur und Nr. 27 B-Dur

Konzertarien mit **Chen Reiss**

Dirigent: **Michael Lessky**

Kiron Atom Tellian



Chen Reiss



Karten: Tel. +43 1 347 80 80
www.muth.at oder an der Kassa

RESOUND LISZT

28

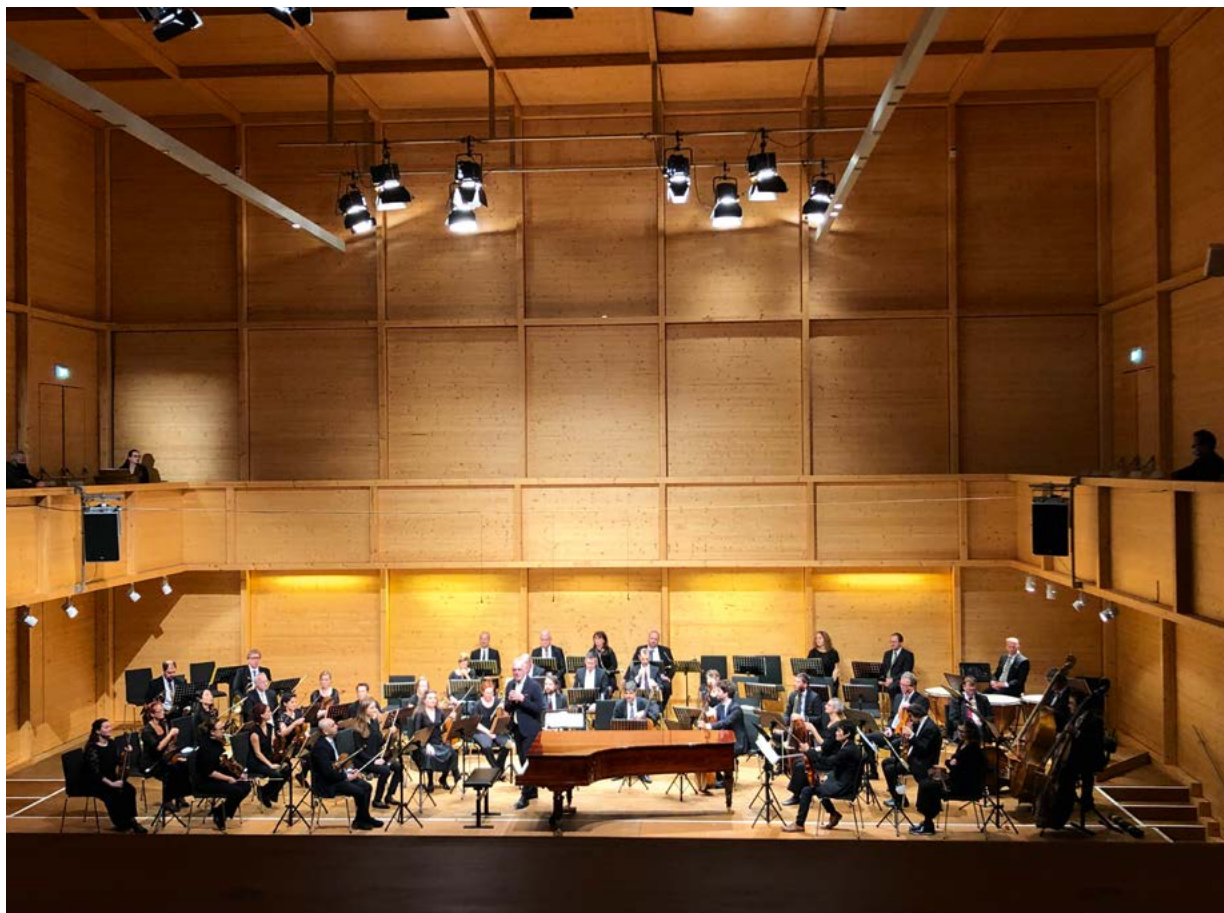


Foto – Orchester Wiener Akademie in Raiding © OWA

MARTIN HASELBÖCK, FRANZ LISZT

UND
DER

„SOUND OF WEIMAR“

Neben Beethoven steht Franz Liszt seit vielen Jahren im Zentrum der musikalischen Tätigkeit von Universitätsprofessor, Organist, Dirigent und Orchestergründer Martin Haselböck. Schon vor dem Fall der Mauer erforschte er Liszts Musik in Weimar, für die erste Einspielung aller Orgelwerke in seiner eigenen Urtextedition wurde er 1986 mit dem Ungarischen Liszt Preis ausgezeichnet. Eine zweite Gesamtein-

Text – Christoph Wellner

spielung des Orgelwerks an den Orgeln ihrer Uraufführungen sollte 2005 folgen. Mit seinem Orchester Wiener Akademie als Residenzorchester des Liszt Festivals Raiding führte er seit 2008 sämtliche Orchesterwerke im Originalklang des 19. Jahrhunderts auf, für die Gesamteinspielung wurde er zweimal 2011 und 2012 mit dem prestigereichen „Grand Prix du Disque Franz Liszt“ ausgezeichnet.

Foto – Historische Instrumente
© Lukas Beck



Für den Liszt-Experten Haselböck bedeutet diese Aufnahme „eine einmalige Chance, alle Orchesterwerke von Liszt in dem für Weimar komponierten originalen Klang einem großen internationalen Publikum zu präsentieren.“ Für das Projekt „The Sound of Weimar“ disponierte er das Orchester exakt in jener Größe der Uraufführungen mit der Weimarer Hofkapelle und verwendete für die Aufnahmen Instrumente, die auch bei von Franz Liszt dirigierten Konzerten in Gebrauch waren bzw. diesen nachempfunden sind. Dass dies auch noch dort geschieht, wo Franz Liszt geboren wurde, macht diese Aufnahme nicht nur aus musikwissenschaftlicher Sicht umso besonderer.

Foto – Ein Pianola – ein selbstspielendes Klavier © Haselböck



Radiotipp

RESOUND Liszt

Jeweils Samstag 09.05 Uhr und Montag
20.00 Uhr (DaCapo)

27. März, 24. April, 22. Mai.

29

„Referenz-Aufnahme“, „Musterbeispiel“, „gelungener Coup“ oder „klangliches Ereignis“ war zu lesen, als die ersten Aufnahmen der Reihe erschienen. Die Gründe für das entstandene Klangbild liegen für Haselböck nicht nur an der Orchestergröße: „Im Unterschied zum modernen Orchester zeichnet sich der romantische Originalklang durch dunkle, samtige Wärme und durch die Möglichkeit subtiler Abstufungen in Dynamik und Artikulation aus“, so Martin Haselböck. Zweifelsohne waren aber auch die Erfahrungen seiner Gesamtaufnahme aller Orgelwerke Franz Liszts bei der Suche nach dem idealen Klang von Bedeutung.

Als Ehrenmitglied des Franz Liszt-Vereins Raiding begründete Haselböck im Jahr 2020 mit Kollegen die „Franz Liszt Akademie“, die sich auch mit spannenden Randbereichen seines Schaffens beschäftigen wird – beispielsweise mit Einspielungen der virtuoson Liszt-Klavierwerke auf Pianorollen (Phonola). All dies findet Eingang in der neuen Sendereihe „RESOUND Liszt“ – jeweils am vierten Samstag im Monat auf radio klassik Stephansdom.

Foto – Martin Haselböck © Meinrad Hofer



WIENER DOM- KONZERTE

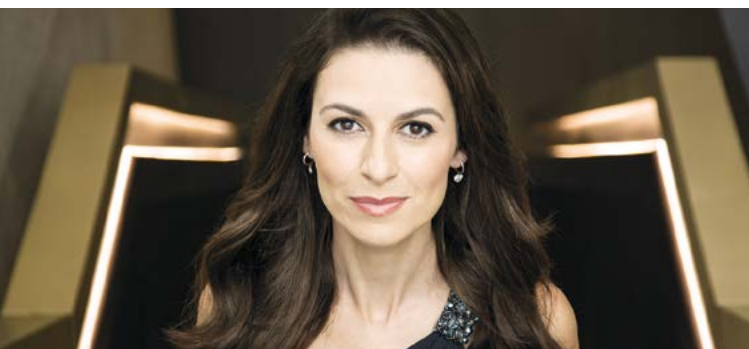
IM LOCKDOWN

radio
klassik
STEPHANS DOM

„Romantik im Dom“

Nach den Konzerten von Günther Groissböck am 18.2.2021 und Martin Rummel am 25.2.2021 schließt die Reihe der Streaming-Konzerte am 17.3.2021 mit einer romantischen Soirée. Die israelische Starsopranistin Chen Reiss und der Widor-Experte Peter Frisé, Moderator der Sendereihe „Orgel City Vienna“, gestalten ein im engeren und weiteren Sinne romantisches Programm rund um die schier unerschöpflichen Klangfarben der neuen Riesenorgel. Eine „romanhafte“, romantische Reise mit Arien, geistlichen Liedern und Orgelwerken von Bach, Widor, Rossini, Fauré, Gounod und dem Jahresregenten Saint-Saëns.

30



Mi., 17. März 2021, 20 Uhr

**Chen Reiss (Sopran)
& Peter Frisé (Orgel)***

* Als besonderes Highlight gibt es die Komposition „Elbwellen“ für zwei Orgeln – gespielt von Peter Frisé und Roman Hauser (Organist Jesuitenkirche).

Live nur im Radio
& als Videostream!

www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit

RADIO PROGRAMM

Frühling 2021

Clara Schumann – Mensch und Mythos.

Zu ihrem 125. Todestag. Eine dreiteilige
Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

Sie spielt wie ein Teufelchen.

01.05., 15.00 Uhr (DaCapo 03.05., 21.00 Uhr)

Wir sind vom Schicksal füreinander bestimmt.

08.05., 15.00 Uhr (DaCapo 10.05., 21.00 Uhr)

Der Traum von einer Ehe.

15.05., 15.30 Uhr (DaCapo 17.05., 21.00 Uhr)

Ein Schwerpunkt zum 100. Geburtstag (11.03.) von Astor Piazzolla.

1. bis 14. März 2021

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert
Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

07.03., 14.00 Uhr (DaCapo 12.03., 20.00 Uhr)

04.04., 14.00 Uhr (DaCapo 05.04., 21.00 Uhr)

02.05., 14.00 Uhr (DaCapo 07.05., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Prokofjews „Der feurige Engel“ am Theater an der Wien.

13.03., 14.00 Uhr (DaCapo 17.03., 20.00 Uhr)

Brittens „Tod in Venedig“ am Theater an der Wien.

10.04., 14.00 Uhr (DaCapo 14.04., 20.00 Uhr)

„Poppea“ oder „Macbeth“ (tbc).

08.05., 14.00 Uhr (DaCapo 12.05., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archivdirektor
der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Die Noten aus der Lübecker Marienkirche.

06.03., 09.05 Uhr (DaCapo 08.03., 20.00 Uhr)

21 Jahre Archivleben.

03.04., 09.05 Uhr (DaCapo 05.04., 20.00 Uhr)

Erzherzog Rudolph von Österreich: Pianist, Komponist, ...

01.05., 09.05 Uhr (DaCapo 03.05., 20.00 Uhr)

31

Content – Denn auf den Inhalt kommt es an!

Das Medienmagazin von radio klassik Ste-
phansdom und inspiris Film. Moderiert von
Golli Marboe. Realisiert in Kooperation mit
dem „Verein zur Förderung eines selbstbe-
stimmten Umgangs mit Medien“ (VsUM).

Journalistische Präsenz im Netz abseits
etablierter Brands.

13.03., 17.00 Uhr (DaCapo 17.03., 21.00 Uhr)

Weitere Termine: Jeden 2. und 4. Samstag
im Monat, 17.00 Uhr sowie DaCapo am darauf-
folgenden Mittwoch, 20.00 bzw. 21.00 Uhr.

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival
Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

Mitschnitt vom 22.10.2020 mit Max Müller, dem
Klavierduo Kutrowatz und Solisten des Liszt
Festival Orchesters, u.a. mit „Karneval der Tiere“
und „Orpheus“.

06.03., 14.00 Uhr (DaCapo 10.03., 20.00 Uhr)

03.04., 14.00 Uhr (DaCapo 07.04., 20.00 Uhr)

01.05., 14.00 Uhr (DaCapo 05.05., 20.00 Uhr)

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbotschafter der Mozartstadt

Orchesterdirektor Siegwald Bütow kommt
mit vielen neuen Aufnahmen ins Studio.

09.05., 15.00 Uhr (DaCapo 14.05., 21.00 Uhr)

Lust auf Lied – Der Kammerer- Ton auf radio klassik Stephansdom

Eine Sendereihe mit Staatsopern-
sänger Hans Peter Kammerer.

Auferstehung.

05.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 12.04., 21.00 Uhr)

Passionswege. Mutige Menschen und ihre Geschichten. Eine Sendereihe in der Fastenzeit.

Jeden Samstag 19.00 Uhr sowie DaCapo am
darauffolgenden Mittwoch, 19.00 Uhr.

06.03. Erika Freeman. Während des Zweiten Weltkrieges
floh sie als Zwölfjährige aus Wien nach New York. Dort
wuchs sie unter anderem in einem Waisenhaus auf, bevor
sie Karriere als Psychoanalytikerin machte. Zahlreiche
Hollywoodgrößen zählten zu ihren Klienten. Eine Sendung
von Marlene Groihofer.

13.03. Verlust. Maria A. verlor mit Anfang 20 in kurzem
Abstand Vater und Mutter. Was dieser Verlust in ihrem
Leben verändert hat und wie sie ihn ein Stück weit bewältigt
hat, erzählt sie Michaela Necker.

20.03. Walter Gnaden Los. Walter hat schon viel hinter sich.
Krebs, zum Beispiel. Aber auch eine Reise nach Israel,
die er bei einem Preisausschreiben der „Stadt Gottes“ ge-
wonnen hat. Über seine Höhenflüge, seine Abstürze
und das, was ihn durch alles trägt, spricht er in der Sendung
von Monika Fischer.

27.03. Wehret den Anfängen! Der 99-jährige Gottfried
Ludwig Leitner hat ein bewegtes Leben hinter sich.
Er engagierte sich im Widerstand, rettete 1938 in der
Reichspogromnacht Thorarollen aus der Linzer Synagoge
und bewahrte 1945 als der Stephansdom brannte,
die Kathedrale vor einer noch größeren Katastrophe.
Gestaltung: Stefan Hauser.

Zum Haydn – die Haydnregion Nieder- österreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

Töd und Verklärung.

13.03., 09.05 Uhr (DaCapo 15.03., 20.00 Uhr)

10.04., 09.05 Uhr (DaCapo 12.04., 20.00 Uhr)

08.05., 09.05 Uhr (DaCapo 10.05., 20.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der
Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

21.03., 15.30 Uhr (DaCapo 26.03., 21.30 Uhr)

18.04., 15.30 Uhr (DaCapo 23.04., 21.30 Uhr)

16.05., 15.30 Uhr (DaCapo 21.05., 21.30 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und
präsentiert von Peter Planyavsky.

„Bach off-track“ – selten

gespielte Werke von J. S. Bach.

14.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 19.03., 20.00 Uhr)

Österliche Akzente.

11.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 16.04., 20.00 Uhr)

Cantus firmus, gut versteckt.

09.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 14.05., 20.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert
seine Passion für Klassische Musik.

20.03., 09.05 Uhr (DaCapo 22.03., 20.00 Uhr)

17.04., 09.05 Uhr (DaCapo 19.04., 20.00 Uhr)

15.05., 09.05 Uhr (DaCapo 17.05., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von
und mit Michael Gmasz.

27.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 31.03., 20.00 Uhr)

24.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 28.04., 20.00 Uhr)

22.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 26.05., 20.00 Uhr)

Wagner-Belcanto – zum Gedenken an Zoltán Závodszy.

Eine zweiteilige Sendereihe
von und mit Wolfram Huber.

Spät kam der Schwan, aber er kam.

20.03., 14.00 Uhr (DaCapo 24.03., 20.00 Uhr)

Wohin nun Tristan scheidet.

27.03., 15.00 Uhr (DaCapo 29.03., 21.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé. Redaktion: Martin Macheiner. Sonntags, 22.00 Uhr.

Den März widmet die OCV dem am 1. März 1961 geborenen und schon 1999 verstorbenen Domkapellmeister von Wiener Neustadt, Albert Mülleder.

Weitere Themen:

- 04.04. „Schwester“ der Chororgel im Dom. Simon Bertram
– Rieger-Orgel, St. Giles Cathedral, Edinburgh.
- 11.04. Hindemith Orgelkonzerte. Martin Haselböck – Konzerthaus/Musikverein, Wien
- 18.04. Franz Haselböck – Hencke-Orgel/Stiftskirche Herzogenburg
- 25.04. Liszt: Faust Symphonie (Transkription). Hansjörg Albrecht – Klais-Orgel/Gasteig München
- 02.05. Französische Orgelromantik. Peter Planyavsky – Fleiter-Orgel/St. Georg, Emmerich-Hüthum
- 09.05. Wiener Orgelromantik. Peter Planyavsky – Chororgel/Stephansdom
- 16.05. Peter Planyavsky improvisiert über Gedichte von Friederike Mayröcker. Hradetzky-Orgel/St. Ursula
- 23.05. Trompete & Orgel. Elisabeth Ullmann/Ludwig Güttler – Egedacher-Orgel/ Stiftskirche Zwettl
- 30.05. Orgel Modern. Martin Haselböck – Schucke-Orgel/Philharmonie Warschau

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag,
jeweils 06.45 Uhr, Samstag 07.45 Uhr.

Die Texte der Evangeliumslesungen der jeweiligen Woche und was sie für die Gegenwart und für unser Leben bedeuten stehen im Mittelpunkt. Dazu sprechen Expertinnen und Experten aus der Welt der Kirche.

Quo vadis Talk

Prominente Ordensleute im Gespräch
– eine Kooperation von radio klassik
Stephansdom mit dem Quo vadis, dem
Zentrum für Begegnung und Berufung,
am Stephansplatz 6 in Wien.

15.03., 18.30 Uhr. Der Kräuterpfarrer
Benedikt Felsing steht Stefan Hauser
Rede und Antwort.

„Achtung Bibel!“

Der neue Blick auf die alte Schrift.

Eine monatliche Spezialsendung von
Stefanie Jeller in den „Drei Jahren
der Bibel 2019–2021“. Jeweils um 17.30 Uhr.

08.03. Frauenemanzipation und Bibel.

Fromm, kritisch und emanzipatorisch – so haben Frauen im 19. Jahrhundert die Bibel gelesen. „Die Bibel war für sie ein politisches Buch“, stellt die Grazer Bibelwissenschaftlerin Irmtraud Fischer fest.

19.04. Die Bibel und ihre größten Missverständnisse. Teil 2.

Warum Maria Magdalena keine Sünderin ist, Thomas kein Ungläubiger und die Juden nicht Schuld am Tod Jesu ... Lauter Missverständnisse der Bibelauslegung mit zum Teil katastrophalen Folgen.

17.05. Bibel und Koran. Mehr Gemeinsamkeiten als man denkt.

Lebenswege

Jeden Sonntag, 17.30 Uhr.

Einige der porträtierten Personen:

07.03. Katharina Seiser. Sie ist überzeugt: Jede tierfreie Mahlzeit ist gut fürs Klima, für Mensch und Tier. Die österreichische Kochbuch-Autorin sammelt traditionelle Rezepte aus aller Welt, die immer schon vegan waren. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

14.03. Lena Raubaum. Sie schreibt Gedichte, Geschichten, Liedtexte. Über ihre Sprachverliebtheit, Otto Waalkes und den Jakobsweg spricht sie mit Monika Fischer.

21.03. Antonia Keßelring. Die Leiterin der Telefonseelsorge Wien war zwanzig Jahre lang Krankenhausseelsorgerin und hat dabei „unendlich viel“ über Leben und Tod gelernt. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

28.03. Hanni Vanicek. Seit 60 Jahren ist Hanni Vanicek Inhaberin des Wäscheausstattungshauses „Zur Schwäbischen Jungfrau“ am Graben in Wien. Im Buch „Das Geschäft ist meine Bühne“ gibt sie Einblicke. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

11.04. Die Diakonin. Katharina Schoene ist Diakonin. Wahrscheinlich die einzige in Österreich. Ihre Berufung: Der Spur Gottes im Leben zu folgen und die Menschen zu begleiten, bis zuletzt. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

18.04. Julia Schnizlein. Evangelische Theologin und Journalistin, seit September 2020 Pfarrerin der Luth. Stadtkirche in Wien. Im Gespräch mit Veronika Bonelli über ihren außergewöhnlichen Job, ihre ganz persönlichen Glaubenserfahrungen und ihren Instagram-Account für Pfarrerrinnen.

25.04. Klaus Schwertner. Er ist streitbar und gut. Der geschäftsführende Caritasdirektor der Erzdiözese Wien über sein tägliches Engagement für benachteiligte Menschen. Gestaltung: Stefan Hauser.

28.05. Die Lange Nacht der Kirchen.

Ab 17.00 Uhr,
sofern es die Corona-
Vorschriften zulassen.

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz
plaudert mit seinen Gästen
über Wiener Musik.
25.04., 14.00 Uhr
(DaCapo 30.04., 20.00 Uhr)
23.05., 14.00 Uhr
(DaCapo 28.05., 20.00 Uhr)

RESOUND Liszt

Martin Haselböck präsentiert
seine Einspielungen der
großen Werke Franz Liszts.

„Transkribiert – Orchestriert“.

Liszt bearbeitet Bach – Schubert –
Beethoven und Wagner.

27.03., 09.05 Uhr (DaCapo 29.03., 20.00 Uhr)

„Krieg und Frieden“. Les Préludes –
Mazepa – Hunnenschlacht.

24.04., 09.05 Uhr (DaCapo 26.04., 20.00 Uhr)

Eine Symphonie nach Dantes

„Divina Commedia“ (Dante-Sinfonie).

22.05., 09.05 Uhr (DaCapo 24.05., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

KS Adrian Eröd. Eine Wiederholung des
Gesprächs vom 18. November 2012.

21.03., 14.00 Uhr (DaCapo 26.03., 20.00 Uhr)

KS Elina Garanca. Eine Wiederholung
des Gesprächs vom 10. April 2011.

18.04., 14.00 Uhr (DaCapo 23.04., 20.00 Uhr)

16.05., 14.00 Uhr (DaCapo 21.05., 20.00 Uhr)

Stadtbummel

Der radio klassik Stephansdom Stadtbum-
mel. Unterwegs in Wien und Österreich.

16.04., 19.00 Uhr (DaCapo 17.04., 17.00 Uhr)

14.05., 19.00 Uhr (DaCapo 15.05., 17.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn-
und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus
dem Wiener Stephansdom. Während des Corona-Lock-
downs zusätzliche Live-Übertragung des Mittags-
Gottesdienstes, jeweils Montag bis Samstag, 12.00 Uhr.

Aktuelles finden Sie unter: <https://www.wiener-dommusik.at/>

Filmmusik Spezial von und mit Gerald Stocker.

Thomas Newman.

15.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 19.05., 20.00 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr.

Einige der Themen:

01.03. Die Frauen und die Krise. Frauenarbeit
ist systemrelevant. Wie sehr, zeigt sich erneut
in der Coronakrise. Was würde passieren, wenn
Frauen für einen Tag die Arbeit niederlegen?
Eine Sendung von Marlene Groihofer.

15.03. Familien im Jahr 2021. Die Coronakrise
bringt für jede Familie besondere Herausforderungen.
Auch wegen der speziellen Lage widmet Papst
Franziskus ihnen ein besonderes Jahr. Gestaltung:
Stefan Hauser.

17.03. Frauen, die Geschichte machten. Die
Geschichte wurde von Männern geschrieben. Frauen
kommen darin viel zu selten vor. Der Autor Gerhard
Jelinek holt sie aus der Verborgenheit: von Kleopatra
bis Berta von Suttner, von der Märtyrerin der franzö-
sischen Revolution Olympe de Gouges bis Rosa Parks.
Eine Sendung von Stefanie Jeller.

29.03. Reise mit traurigem Ende. Der katholische
Publizist Hannes Schopf kam einer Einladung von
Freunden zu einem Schiausflug nach Ischgl nach.
Kaum zurückgekehrt, wurden erste Symptome von
Covid-19 deutlich. Am Karfreitag 2020 erlag er dem
Corona-Virus. Eine Erinnerung von Stefan Hauser.

31.03. Das eine Leben und die vielen Entscheidungen.
Ostern ist das Fest des Lebens. Um wahrhaft zu
leben, müssen wir unzählige Entscheidungen treffen.
Darin liegt eine große Chance. Die Bestseller-Autorin
und Ordensfrau Melanie Wolfers sagt: „Eine gute
Entscheidung ist keine Glückssache.“ Eine Sendung
von Stefanie Jeller.

05.05. Einer mit Mut zur Seelsorge. Vor 500 Jahren
wurde der Jesuit, Theologe und Schriftsteller Petrus
Canisius geboren. Der geistliche und politische
Vorkämpfer der Gegenreformation war Verfasser
der ersten katholischen Katechismen und Provinzial
des Jesuitenordens. Gestaltung: Stefan Hauser.

12.05. Der Gründer der Salvatorianer.

Am 15. Mai 2021 wird Pater Franziskus Maria vom
Kreuz Jordan, der Gründer der Salvatorianer, Salva-
torianerinnen und Initiator der Laiengemeinschaften,
in Rom seliggesprochen. Der Prozess dazu dauerte
rund 90 Jahre. Eine Spurensuche von Stefan Hauser.

19.05. Digitale Kirche. Mit Online-Gottesdiensten
oder Firmvorbereitung via Zoom trotz der Kirche
der Corona-Krise. Monika Fischer lotet Chancen
und Grenzen der Kirche im Netz aus.

31.05. Die Omega-Spur. Schöpfung ist ein ständiger
Prozess, so sah es der Mystiker und Naturwissenschaft-
ler Teilhard de Chardin. Der Autor Raimund Badelt
zeigt, was das für die Gesellschaft und die Spiritualität
der Zukunft bedeutet.

Eine Sendung Stefanie Jeller.

STIFT HERZOGENBURG & STIFT DÜRNSTEIN

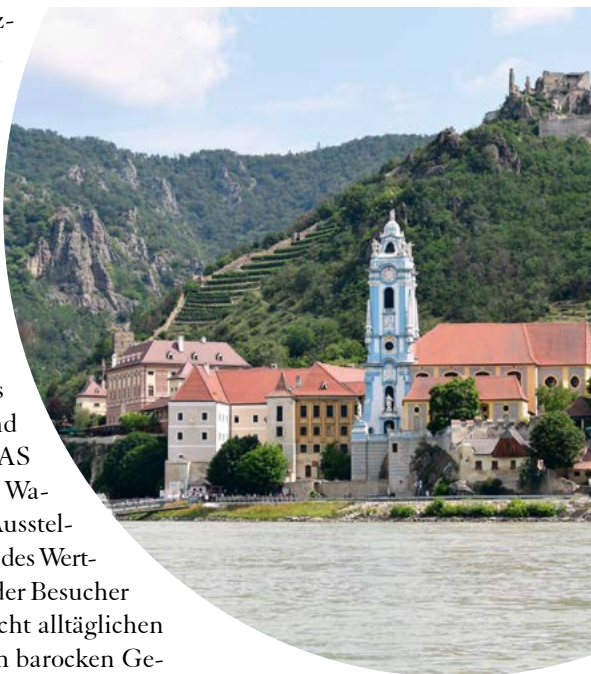
Bauwerke zur Ehre Gottes und Freude der Menschen

Das Stift Herzogenburg ist der prägende Mittelpunkt des Unteren Traisentals, nahe St. Pölten. Hier leben und wirken seit 1112 die Augustiner-Chorherren. Im Geist des heiligen Augustinus ist ihr Auftrag im klösterlichen Leben Gott zu suchen und in der Seelsorge den Weg der Menschen mitzugehen. Neben diesen Aufgaben verwalten die Herzogenburger Chorherren auch Kulturschätze ersten Ranges, zeigen diese Interessierten und bewahren sie für zukünftige Generationen.

So kann das Stiftsgebäude in Herzogenburg, ein Barockjuwel, im Rahmen eines geführten Rundganges unter dem Titel „Zeitzeuge der Ewigkeit“ erlebt werden. Der Besucher bekommt interessante Einblicke in das Haus und die Geschichte der Augustiner-Chorherren. Zugänglich sind neben den repräsentativen Räumlichkeiten, wie Festsaal, Chorkapelle, Bibliothek und Stiftskirche, auch die gotische Sammlung.

Unweit von Herzogenburg liegt ein weiteres Augustiner-Chorherrenstift, welches jedoch 1789 von Joseph II. aufgelöst wurde: das Stift Dürnstein. Dieses ist seit seiner Auflösung im Besitz des Stiftes Herzogenburg und gilt heute als DAS Wahrzeichen der Wachau. Durch die Ausstellung „Entdeckung des Wertvollen“ bekommt der Besucher einen anderen, nicht alltäglichen Zugang zu diesem barocken Gesamtkunstwerk. Die mit den drei Themenbereichen „das Gute, das Schöne, das Wahre“ verbundene Gedankenwelt ist heute aktueller denn je!

Eines haben beide Gebäude gemeinsam: Sie wurden zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen so prächtig gestaltet, und haben bis heute nichts an ihrer Faszination verloren.



35



Radiotipp

Thementag

2. Juni 2021
„Stift Herzogenburg“ live auf
radio klassik Stephansdom

Details und
Öffnungszeiten unter:
www.stift-herzogenburg.at
www.stift-duernstein.at



Foto – Dürnstein © Stift Dürnstein

Foto – Chorkapelle Stift Herzogenburg © foto-kraus.at

Foto – Herzogenburg Ausstellung © Weinfranz

„LITTLE VIENNA“



36

Mitten in Shanghai fanden sich einst Würstelstände, Wiener Kaffeehäuser und Heurige. Denn tausende Jüdinnen und Juden suchten während des Zweiten Weltkrieges Schutz in der chinesischen Millionenstadt. Bald schon entstand dort ein „Little Vienna“. Im Jüdischen Museum Wien ist den „Wienern in China“ nun eine Ausstellung gewidmet.

Drei Wochen lang dauerte die Reise mit dem Schiff. Der Landweg nahm noch viel mehr Zeit in Anspruch. Ab 1938 machten sich insgesamt 6.000 Jüdinnen und Juden aus Wien auf nach China. Es war ihre letzte Überlebenschance – in einer völlig fremden Welt. „Shanghai war damals gefühlt so weit weg wie der Mond“, erzählt Kuratorin Daniela Pscheiden, „die Menschen wussten bei der Ankunft überhaupt nicht, was sie erwartet.“ Gemeinsam mit Museumsdirektorin Danielle Spera porträtierte Daniela Pscheiden für die Ausstellung „Die Wiener in China. Fluchtpunkt Shanghai“ im Jüdischen Museum Wien insgesamt 22 jüdische Familien aus Österreich. „Wir haben mit Menschen gesprochen, die damals selbst in Shanghai gelebt haben oder deren Nachkommen.“ Erinnerungsstücke, Dokumente, Fotografien und Videointerviews erzählen von Angst und Hoffnung, von Flucht und Neubeginn.

Text – Marlene Groihofer

IN SHANGHAI

Foto – Die Wiener Sängerin Edith Grauang in einer Rischka in Shanghai.
© Jüdisches Museum Wien

Sprachbarriere, Kulturschock und Tropenkrankheiten: „Ihre neue fremde Heimat hat die Geflüchteten vor große Herausforderungen gestellt“, sagt Danielle Spera. Dennoch, die chinesische Großstadt war für Jüdinnen und Juden ein Rettungsanker. Als internationale Sonderzone für die man ein Visum erhalten konnte, bot Shanghai nach der Machtübernahme Hitlers eine der wenigen Fluchtmöglichkeiten.

In China angekommen, wurden die österreichischen Flüchtlinge von jüdischen Familien, die schon länger in Shanghai lebten, unterstützt. Sie finanzierten Flüchtlingsheime, Schulen oder die medizinische Versorgung. Und bald schon erschufen sich die Wienerinnen und Wiener selbst ein Stück Heimat in der Fremde: ein „Little Vienna“, mitten in Shanghai.

„Sie eröffneten Würstelstände und Konditoreien, es gab Musikabende – Wien stand in Shanghai schon nach kurzer Zeit für gute Qualität und für etwas Besonderes“, erzählt Daniela Pscheiden. Rechtsanwälte und Apotheker warben damit, dass sie in Wien studiert hatten. Von „Wiener Korsetts“ über „Wiener Taschenschirme“ bis zur „First Vienna Sausage Factory“ eroberte die Marke Wien die chinesische Großstadt.

Als die Japaner Shanghai einnahmen, verschlechterten sich ab 1941 die Lebensbedingungen. Ein jüdisches Ghetto wurde errichtet. Nach dem Sieg der Alliierten 1945 und spätestens mit der Einnahme Shanghais durch Mao Zedong planten die Jüdinnen und Juden ihre Ausreise. Fast alle, die gekommen waren, verließen China wieder. Manche von ihnen auch Richtung Wien. Einmal mehr in eine ungewisse Zukunft.



Kulturtipp

Ausstellung

Noch bis zum 18. April 2021 ist die Ausstellung „Die Wiener in China. Fluchtpunkt Shanghai“ im Jüdischen Museum geplant. Jeden Mittwoch findet eine Online-Führung statt. www.jmw.at



Webtipp zum Nachhören

Die Wiener in China

Eine akustische Führung durch die Ausstellung. Zu finden im PODCAST auf radioklassik.at/wienerinchina/

37

Foto – Daniela Pscheiden und Danielle Spera (v. l.) haben die Ausstellung im Jüdischen Museum Wien kuratiert. © Jüdisches Museum Wien



Bereits unmittelbar nach der Machtübernahme des NS-Regimes in Österreich im März 1938 wurden Jüdinnen und Juden ausgegrenzt, geächtet und verfolgt. Shanghai war einer der wenigen Orte der Welt für den kein Visum nötig war. So wurde die „Stadt über dem Meer“ die letzte Hoffnung auf Zuflucht.

Die fremde neue Heimat stellte die meisten Geflüchteten vor große Herausforderungen. Doch schnell organisierten sich die Wiener in China ein „Little Vienna“ mit Kaffeehäusern, Würstelständen und Heurigen. Sprechereine und Zeltungen wurden gegründet, gleichzeitig sorgten die vielen gebildeten Kunstschaffenden für ein reichhaltiges Kulturangebot.

1943 wurde die Einrichtung eines Ghettos beschlossen, wo die hygienischen Verhältnisse und schlechte Versorgungslage zu Hunger und Krankheit übertrugen. Aus Shanghai stammende jüdische Familien halfen mit Lebensmitteln und finanzierten Schulen.

Nach dem Sieg der Alliierten 1945 kehrten viele wieder in ihre Heimatstädte Wien zurück. Durch die Ermordung und Zerstörung des europäischen Judentums bedeutete ihre Rückkehr nach Wien einen völligen Neuanfang in einer veränderten Welt.

Immediately after the NS regime seized power in Austria in March 1938, Jewish women and men were marginalized, humiliated and persecuted. Shanghai was one of only few places in the world that did not require a visa. So for many Austrians, the “City above the Sea” represented the last hope for refuge.

The new home away from home posed great challenges to most refugees. However, the Viennese quickly organized a “Little Vienna” in China, with coffeehouses, sausage stands and wine taverns. Sports clubs and newspapers were founded and the many refugee artists offered a diverse range of performances.

In 1943, a ghetto was established. Bad hygienic conditions and the poor supply situation led to hunger and illness. Jewish families originating from Shanghai provided for food and kept the schools operating.

After the victory of the Allies in 1945, some came back to their hometown of Vienna. Because of the murder and destruction of European Jewry, their return to Vienna meant a completely new beginning in a changed world.

LEITMOTIV OPER.

Der Wiener Kulturjournalist Stephan Burianek ist leidenschaftlicher Opernfan. Er hat die Zeit des Lockdowns, die ihm privat wie beruflich eine Abstinenz von der Oper aufoktroyierte, für eine Initiative genutzt: OPERN-NEWS, die OPERNLOBBY und die dazugehörige OPE[R]NTHEK.

Foto – Blattlinie © Benedikt Kobel

38

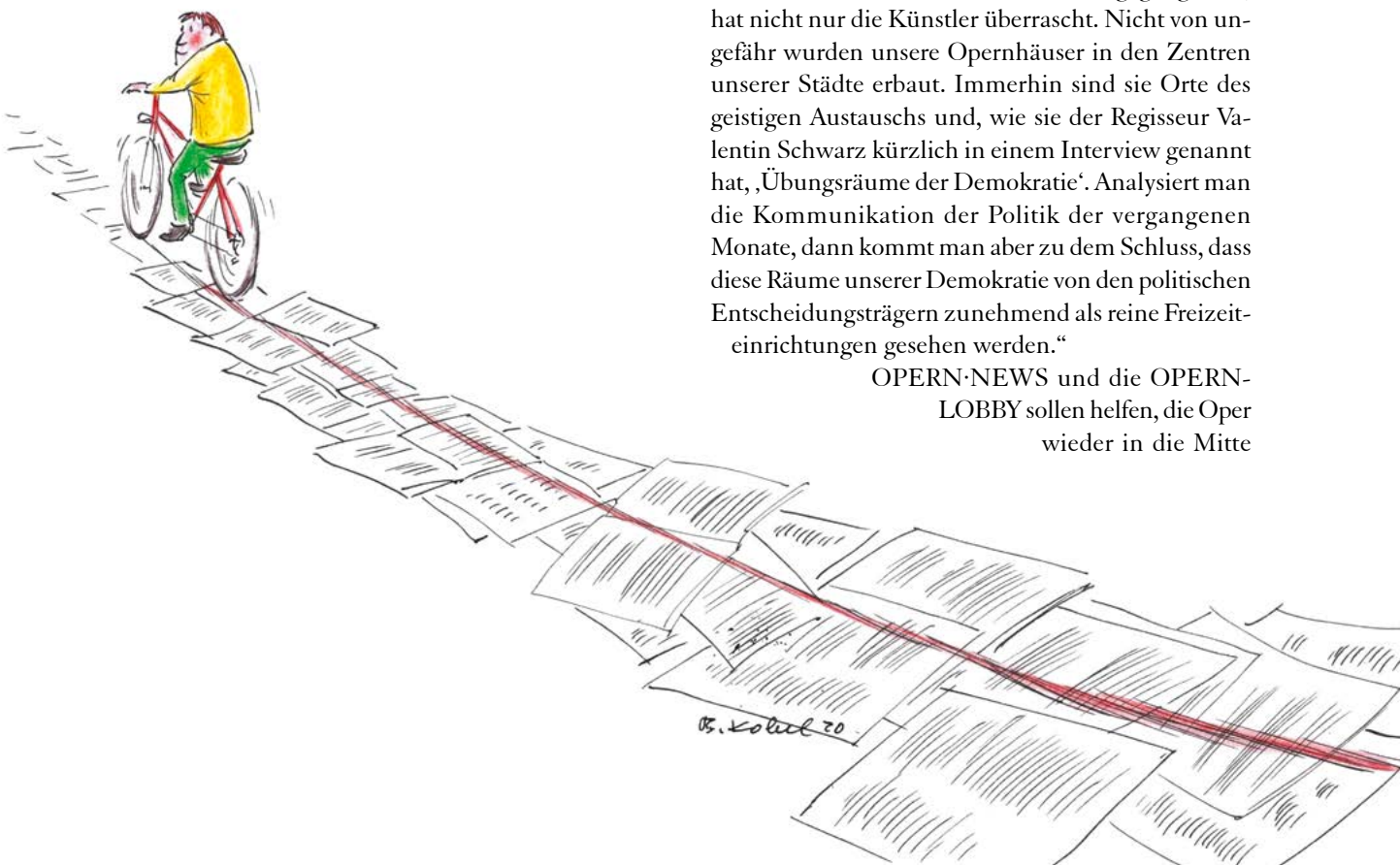
Text – Christoph Wöllner

Der erste Schritt war die Seite OPERN-NEWS. Diese Plattform soll über das Phänomen Oper auf einem hohen journalistischen Niveau – mit einem Schwerpunkt auf den deutschen Sprachraum – berichten. Kleine und mittelgroße Häuser, die trotz guter Arbeit unter einer zu geringen Wahrnehmung leiden, werden ganz bewusst berücksichtigt. Ein langfristiges Ziel ist die Dokumentation des gesamten Opernschaffens im deutschsprachigen Raum. Finanziert werden soll dieses neue Online-Magazin über Abonnements durch das Publikum.

Damit einhergehend wurde die OPERNLOBBY ins Leben gerufen. Jeder Weg in den Zuschauerraum eines Opernhauses führt durch eine Lobby. Unter diesem Begriff versteht man vor allem jene Wandelgänge, die zum Parkett und zu den Zuschauerrängen führen. Die Lobby ist ein Ort des gegenseitigen Austauschs und der Diskussion. Die OPERNLOBBY soll darüber hinaus das „seelische Gemeinwohl der Gesellschaft“ fördern.

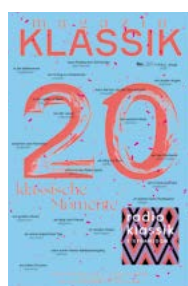
In einem Promotion-Video für seine Plattform sagt Burianek: „Die Gleichgültigkeit, mit der die Politik in ganz Europa während der COVID-Pandemie mit den Theatern und Konzerthäusern umgegangen ist, hat nicht nur die Künstler überrascht. Nicht von ungefähr wurden unsere Opernhäuser in den Zentren unserer Städte erbaut. Immerhin sind sie Orte des geistigen Austauschs und, wie sie der Regisseur Valentin Schwarz kürzlich in einem Interview genannt hat, ‚Übungsräume der Demokratie‘. Analysiert man die Kommunikation der Politik der vergangenen Monate, dann kommt man aber zu dem Schluss, dass diese Räume unserer Demokratie von den politischen Entscheidungsträgern zunehmend als reine Freizeiteinrichtungen gesehen werden.“

OPERN-NEWS und die OPERNLOBBY sollen helfen, die Oper wieder in die Mitte



einer gebildeten Gesellschaft zu rücken und bewusst zu machen, dass Kunst und Kultur zwar Geld kosten, diese „Lebensmittel“ aber von ungeheurer Wichtigkeit sind.

An OPERN-NEWS gegliedert ist die OPE[R]N-THEK, in der Publikationen von Kooperationspartnern aus der Opernbranche einer breiten Leserschaft zur Verfügung gestellt werden – so zum Beispiel das magazin KLASSIK. Das Angebot soll Schülern und Studenten bei ihrer Recherche für Referate und wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich Musik und Theater helfen, ebenso wie interessierten Opernliebhabern eine Vertiefung in ihr Hobby und einen zusätzlichen Überblick auf das aktuelle Operngeschehen ermöglichen. Die OPE[R]N-THEK ist ein kostenloses, durch die OPERNLOBBY finanziertes Non-Profit-Service, weitere sollen folgen. Um diesen Dienst zu erweitern,



hat Burianek einen Abo-Aufruf gestartet: Ein Jahres-Abonnement wird 66,- Euro kosten, oder – wie Burianek es formuliert – „quasi einen monatlichen Kaffeehausbesuch mit Kaffee und Kuchen.“ Wer bereits vor der Einführung der sogenannten „Paywall“ (voraussichtlich Anfang Juni) ein Abo abschließt, und damit zu einem Teil der OPERNLOBBY wird, erhält einen Frühbuchebonus.



Webtipp

www.opern.news

Foto – magazin KLASSIK ist auch in der OPE[R]N-THEK vertreten. © OPERN-NEWS

Oö. Landesausstellung Steyr 2021
24. April bis 7. November

ARBEIT WOHLSTAND



MACHT

ENTGELTLICHE
EINSCHALTUNG

www.landesausstellung.at



ZOLTÁN ZÁVODSZKY



Foto – Portrait © privat

Foto – Siegfried © privat

40

– EIN
WAHRER

MEISTER- SINGER

Zur Erinnerung an den
größten ungarischen Wagner-Tenor.

In unseren Breiten kennt so gut wie keiner seinen Namen. In Budapest, seiner Wirkungsstätte, kannten und liebten ihn drei Generationen von Opernliebhabern. Noch 2014 (!) lernte ich in Opatija ein altes Ehepaar aus Ungarn kennen, das in höchsten Tönen von diesem „begnadenen Sänger“ schwärmte.

Text – Wolfram Huber

Wenn der bekannte Musikkritiker Joachim Kaiser sagte, Wagner zu singen ruiniere auf Dauer die Stimme, so kannte auch er nicht das Gegenbeispiel in Gestalt jenes Tenors der Budapester Oper, der – und das gab es vorher und nachher meines Wissens nach nicht – 40 Jahre lang (mit politisch bedingten Unterbrechungen) Wagner sang, und zwar schon sehr bald alle Tenorpartien mit Ausnahme des Rienzi; also vom Erik bis zum Tristan. Und die Stimme, die von einem eigenartigen lyrischen und warmen Timbre



beseelt war, hielt. Allerdings waren die damaligen Verhältnisse nicht mit den heutigen zu vergleichen. Er kannte keine Gastspiele im Ausland und sang nur ca. 30-mal pro Saison. So war es ihm möglich, noch mit 69 Jahren den Tristan darzustellen und von der Opernbühne mit 70 Jahren Abschied zu nehmen in den „Meistersingern von Nürnberg“ als Walther von Stolzing.



Über seinem Klavier in seiner Budapester Wohnung in der Ruszti út auf dem Rosenhügel hing ein Porträt, das ihn als Parsifal zeigt, mit einer Widmung, die lautet: „Dem großartigen Parsifal in dankbarer Erinnerung an seine prachtvolle Leistung!“ Sie stammt von keinem Geringeren als von dem nicht gerade lobfreudigen Hans Knappertsbusch. Er bezog sich auf zwei Vorstellungen in Berlin. Bruno Walter hatte ihm einen Vertrag in Berlin angeboten. Dann kam der Krieg und damit das Ende der beginnenden Karriere im Westen und ein Einbruch im Osten. Denn Závodszy lehnte es auf Aufforderung der neuen Machthaber ab, sich von seiner jüdischen Frau

scheiden zu lassen. Er fiel in Ungnade. Erst 1946 trat er wieder auf und sang unter János Ferencsik seinen 50. Tannhäuser. Seinen ersten hatte er noch unter Felix von Weingartner gesungen.

Závodszy beherrschte mit seiner stimmlichen Souveränität und seiner glanzvollen Bühnenscheinung das gesamte Wagner-Repertoire der Budapester Oper, die es ihm zu verdanken hatte, dass sie zum ersten Mal seit ihrem Bestehen diese Werke auch auf Ungarisch aufführen konnte. Denn Závodszy hatte diese Opern alle übersetzt, auch „Aida“ und Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und so nebenbei noch über 900 Lieder.



1956 ging Závodszy nach Wien und unterrichtete, kehrte aber zu einigen Aufführungen und Plattenaufnahmen zurück. Es ist schade, dass diese Aufnahmen erst stattfanden, als der Künstler bereits sein 65. Lebensjahr erreicht hatte. Dennoch stellen sie einen unschätzbaren Wert dar, denn sie dokumentieren, dass man Wagner durchaus mit Legato-Kultur singen kann, wie es etwa Závodszy's Zeitgenosse im Westen, Franz Völker, gezeigt hat. Und diese Stimmkultur kam auch seinen zahlreichen Liederabenden zugute, die er in Budapest bis ins Alter von 81 Jahren gegeben hat.

Die zwei Sendungen (Termine siehe unten) bringen bemerkenswerte Ausschnitte aus Lohengrin, Tannhäuser, Siegfried, Götterdämmerung, Tristan, Walküre und Othello sowie Lieder von Schubert, Schumann, Strauss und Béla Bartók.

Unter Richard Strauss sang er in dessen „Die ägyptische Helena“ den Menelaos bei der ungarischen Erstaufführung. Und 1928 war er der erste ungarische Strawinsky-Oedipus gewesen.

Trotz seines enormen Könnens und all seiner Erfolge durch Jahrzehnte hindurch ebenso, kannte er keinen Eigendünkel, kein Stargehabe, sondern es zeichneten ihn besonders seine Güte und sein Humor aus.

Als Ehrenmitglied und Kammersänger der Budapester Oper verstarb er 83-jährig im Jahre 1975. Eine Straße erinnert heute an diesen großen Künstler. Sein Grab auf dem Budapester Farkasréti-Friedhof verfällt.

Foto – Siegmund © privat

42



Radiotipp

Zoltán Závodszy

20. März 2021, 14.00 Uhr
(DaCapo 24.03., 20.00 Uhr)
27. März 2021, 15.00 Uhr
(DaCapo 29.03., 21.00 Uhr)

TIROLER FESTSPIELE ERL SOMMER

08. JULI — 01. AUG

WAGNERS LOHENGRIN,
DAS RHEINGOLD
HUMPERDINCKS KÖNIGSKINDER
KONZERTE, KAMMERMUSIK & SPECIALS

Info • Karten

T +43 (0)5373 81000-20
karten@tiroler-festspiele.at
www.tiroler-festspiele.at

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



STRABAG
TEAMS WORK.

Kufsteinerland
verbände

Bank Austria
Member of UniCredit

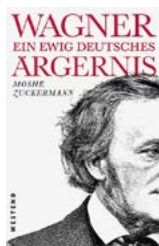
2021



MUSIK I

Moshe Zuckermann
Wagner, ein ewig deutsches
Ärgernis

Ein Buch das polarisiert. Als Wagnerianer sollte man es definitiv lesen, als Musikfan auch. Wenn man sich generell über Wagner und seine Rezeption ärgert, vielleicht eher nicht. Zuckermann: „Es gibt gute Gründe, sich von der Person Wagners abgestoßen zu fühlen. Ein in der Tat abominabler Mensch. Das Problem besteht darin, dass er zugleich auch ein Genie war.“



Westend-Verlag
 ISBN: 978-3-86489-311-7
 144 Seiten
 gebunden | 18,00 EUR

MUSIK II

Piotr Beczala
In die Welt hinaus
Ein Opernleben in drei Akten
Aufgezeichnet von Susanne
Zobl

Nun also endlich die Biographie des Publikumsliebings. Vom Straßensänger zum Kammersänger. Ob man bzw. wer solche Lebensgeschichten braucht, sei einmal dahingestellt. Aber im Falle von Piotr Beczala ist sie mit so viel natürlichem Humor und sympathischer Frechheit geschrieben, dass es wirklich Spaß macht.



Amalthea Verlag
 ISBN: 978-3-99050-185-6
 253 Seiten
 gebunden | 25,00 EUR

GESCHICHTE

Franzobel
Die Eroberung Amerikas

Franzobel berichtet über den Eroberer Desoto, der nicht nur den Mississippi entdeckt, sondern mit dem auch die Globalisierung begonnen haben soll. Manchmal leicht ausschweifend, gelingt ein fantastischer historischer Roman. Der Autor: „Die meisten erzählten Begebenheiten sind wahr, manches ist geflunkert, aber oft ist die Wahrheit auch dann wahr, wenn sie als solche nicht erkannt wird.“



Zsolnay Verlag
 ISBN: 978-3-55207-227-5
 544 Seiten
 gebunden | 26,80 EUR

BÜCHER IM FRÜHLING ⁴³

ZEITGEIST?

Martin G. Petrowsky
Ein Loch im Sand
Essays und Glossen über das
Denken unserer Zeit

Dieses Buch versammelt Essays und Kommentare aus zwei Jahrzehnten und zeigt den Autor als einen kritischen Beobachter, der mit viel Wissen und Verstand auch gerne gegen den Zeitgeist schreibt. Es ist ein Genuss, den wohlformulierten Argumenten zu folgen – auch, oder gerade wenn sie nicht der eigenen Meinung entsprechen. Wertvoll!



Schriftenreihe Bibliotheks-
 initiativen
 ISBN: 978-3-90283-842-1
 336 Seiten
 gebunden | 25,90 EUR

KRIMI

Sylvia Vandermeer
Janusblut

Der Thriller „Janusblut“ spielt hauptsächlich in Wien (oftmals sehr in der Nähe der radio klassik Stephansdom-Redaktion), mischt Legenden der Tempelritter mit wissenschaftlichen Rätseln und vermag vor allem dank der gut eingeführten Hauptcharaktere von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln. Ein mehr als gelungenes Debüt!



CW Niemeyer Buchverlag
 ISBN 978-3-82719-559-3
 496 Seiten
 Taschenbuch | 15,00 EUR

ERINNERUNG

Golli Marboe
Notizen an Tobias. Gedanken
eines Vaters zum Suizid
seines Sohnes

Golli Marboe hat nach dem Selbstmord seines Sohnes Ende 2018 begonnen, das Thema Suizid in die Öffentlichkeit zu bringen. Eine offensive Methode mit dem unheilbaren Schmerz umzugehen. Ein Buch, das schwer zu lesen ist – weil es so gut und ehrlich geschrieben ist.



Residenz Verlag
 ISBN 978-3-70173-514-3
 224 Seiten
 Hardcover | 24,00 EUR

EINE ERFOLGREICHE RADIOSENDUNG WIRD ZUM BUCH- BESTSELLER

„Von Bischofsstab bis Besenstiel.
Mit 365 Heiligen durchs Jahr.“

Unsere langjährige Redakteurin Bernadette Spitzer hat im vergangenen Herbst die Heiligenporträts ihrer beliebten Sendung „Vorbilder“ in ein kurzweiliges Buch verpackt. Und das mit durchschlagendem Erfolg: Der Titel musste nach kürzester Zeit bereits nachgedruckt werden und hat in zahlreichen Medien für große Aufmerksamkeit gesorgt.

Eine Erfolgsgeschichte in Bildern und Zitaten ...

44

Kleine Zeitung:

„Es sind Details wie diese, die die Lektüre spannend und kurzweilig machen.“

Kurier:

„Die Biografin hat sich bemüht, leicht verständlich zu schreiben. ... Bernadette Spitzer geizt in ihrem Buch nicht mit Kuriosen.“

Die Presse:

„Nein, an Corona kommt anno 2020 niemand vorbei. Selbst ein Buch über Heilige nicht. Tatsache! Bernadette Spitzer, seit der Gründung 1998 Redakteurin bei Radio Klassik Stephansdom, legt das gefühlt 199.000. Buch über Heilige vor. Aber es ist trotzdem anders.“

Kultur und Wein:

„Sie ist Theologin, aber auch eine ausgezeichnete Erzählerin, die komplexe Inhalte zu kurzen, oder besser kurzweiligen Beiträgen konzentrieren kann.“



Foto – Bernadette Spitzer © Nikolaus Stockert

Heute:

„Rechtzeitig zu Allerheiligen erschien ein schönes Buch von Bernadette Spitzer.“

„Ihr Buch gibt Hoffnung, lässt einen schönen, gesunden Wind wehen und ist dazu noch sehr ansprechend geschrieben. Obwohl es bei Ihnen heißt „durch das Jahr“, habe ich das Buch jetzt schon zwei Mal gelesen ... und ich bin sicher, ein drittes lohnt sich auch recht bald ... Bitte schreiben Sie noch viele solche Bücher, wir brauchen sie!“

(Gabriela Wozniak, Leserin)

Aus einem E-Mail:
„Das Buch ist ein wunderbarer Begleiter
durch das Jahr und ich habe gleich viel Neues
entdeckt!“

(Evelyn Schier, Leserin)

„... ich war tatsächlich ganz baff, dass es möglich ist,
Heiligenbiographien so spannend zu erzählen. Etwas
vom Besten auf diesem Sektor.“

(Gilbert Rosenkranz, Leiter Kirchenzeitung Tirol)

„... eine beeindruckende Zusammenstellung tiefen Wissens mit
Gegenwartsbezug und gleichermaßen ein Genuss für LeserInnen und
wikipediaverwöhnte UserInnen.“

(Renate Weihs-Raabl, Leserin)

Mit Wolfgang von Regensburg und anderen Heiligen durch das Jahr

„Ich mag meine Heiligen“

Vorbilder. Theologin Bernadette Spitzer präsentiert außergewöhnliche Angebetete – und die Corona

Jeden Tag ein Heiliger

Lebensgeschichten | Wöchentlich stellt Bernadette Spitzer im
„Sonntag“ eine Persönlichkeit vor. Nun hat sie ein Buch geschrieben.

45

Wer war eigentlich Julius von Rom?
Warum ist gerade dieser Heilige der
Schutzpatron der Wiener Kinder? Eine
Spurensuche in der Wiener Innenstadt.
Mit im Gepäck das neue Heiligenbuch
von Bernadette Spitzer.

AUF DER SUCHE NACH EINEM SCHATZ
Wer war einer der populärsten
Heiligen im barocken Wien?

NEUES BUCH
Von Powerfrauen, Päpsten
und Putzwerkzeugen

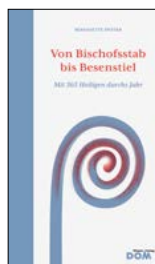
In ihrem Buch „Von Bischöfen, Päpsten und Putzwerkzeugen“ präsentiert Autorin Bernadette Spitzer 365
Heilige in lehrreichen, unterhaltsamen, leicht verständlichen, aber auch kritischen Sprache und mit vielen
Anekdoten über die Heiligen, die Suche nach dem Schatz für den schmerzhaften, aber auch zollenswerten
Glaubigen mit einer unvollständigen, aber auch sehr wertvollen

BUCHTIPP
Einblick in den
Heiligen-Himmel

Bernadette Spitzer legt ein
faszinierendes Buch über bekannte und
unbekannte heilige Frauen
und Männer vor.
Für Sie gelesen von Stefan Kronthaler.



Buchtipps



Bernadette Spitzer
Von Bischofsstab
bis Besenstiel. Mit 365 Heiligen
durchs Jahr.

Wiener Dom-Verlag
ISBN: 978-3-85351-294-4
gebunden | 29,50 EUR

DURCHGEBLÄTTERT

Katja Schöffmann

Redaktion

Mit Heiligen durchs Jahr

Bernadette Spitzer
Von Bischofsstab
bis Besenstiel
Mit 365 Heiligen
durchs Jahr
Wiener Dom-Verlag
400 Seiten
Preis: € 29,50



KAMMER-
MUSIK

Røta

Interpreten – Ragnhild
Hemning, Mario Häring,
Benedict Kloeckner
Label – Berlin Classics
EAN – 885470016924

Norwegische Volksmusik als Wurzel – sowohl für das Violinspiel von Ragnhild Hemning als auch zur Inspiration vieler norwegischer Komponisten. Die Geigerin Ragnhild Hemning hat sich daher auf ihrem neuen Album mit ihrer eigenen musikalischen Herkunft beschäftigt, und das zu einem guten Teil auch auf der Hardangerfiedel. Seidig weich und doch voll im Ton mit dem Nachklang der, unter dem Steg verlaufenden, Resonanzsaiten. Halvorsen, Grieg,

ORCHESTER
UND
SOLISTEN

Serenades

Interpreten – Zürcher
Kammerorchester, Daniel Hope
Label – DG
EAN – 028948398454

Sera (der Abend), sereno (heiter) und al sereno (im Freien) – das ist das Bedeutungsfeld des Wortes Serenade. Das Zürcher Kammerorchester hat sich zum 75. Geburtstag eine CD mit drei der wohl bekanntesten und beliebtesten Serenaden überhaupt geschenkt. Sie stammen von Tschaikowsky (C-Dur), Elgar (e-Moll) und Mozart (G-Dur, Eine



ALTERNATIV

Duo Aliada – East West

Interpreten – Michał Knot
(Saxophon) & Bogdan Laketic
(Akkordeon)
Label – Hänssler Classic
EAN – 881488200812

Vor ein paar Jahren hat das Duo Aliada das erste Mal für musikalische Aufmerksamkeit gesorgt: Die Kombination von Saxophon und Akkordeon mit barocken Stücken war im positiven Sinne unerhört. Nun machen sich Knot und Laketic auf eine Reise (geniales Cover!), die sie vom Balkan bis nach Brasilien führt, die Stravinsky und Chick Corea zusammenbringt und wie nebenbei in Dänemark und Norwegen vorbeischaute. Immer wieder erstaunt neben der Virtuosität und der Spielfreude, der „orchestrale Klang“ dieses Duos.



Text – Michael Gmasz

Text – Michael Gmasz

Text – Christoph Wellner

46

Ole Bull und Johan Svendsen erklingen hier in völlig neuem „Gewand“. Bei den traditionellen norwegischen Tänzen darf natürlich auch das dazugehörige Rhythmus-Stampfen mit dem Fuß nicht fehlen. Eine wunderschöne CD, die wieder einmal beweist, dass sich Klassik und Volksmusik bestens vertragen, und dass die nordische Geigenmusik zum Schönsten gehört, was die traditionelle europäische Musik zu bieten hat.

Vagn Halmboe: String
Quartets Vol. 1
Interpreten – Nightingale
String Quartet

Freunde der Musik von Bartók und Schostakowitsch werden ihre helle Freude am Entdecken der Werke des dänischen Komponisten Vagn Halmboe haben.
Label – Dacapo Records
EAN – 636943621226

Heifetz Favorites
Interpreten – Benjamin
Schmid, Ariane Haering

Ein Feuerwerk an virtuosen „Kleinigkeiten“ für Violine und Klavier. Geiger Benjamin Schmid und seine Frau Ariane Haering am Klavier, auf den Spuren des legendären Jascha Heifetz.
Label – Gramola
EAN – 9003643992368

kleine Nachtmusik) und erklingen hier in einer frischen, glasklaren Hochglanzaufnahme unter der künstlerischen Leitung von Daniel Hope. Programmatisch „abgedroschen“ meinen Sie? Ganz und gar nicht, findet Ihr Rezensent. Im Gegenteil, es ist schön zu sehen, dass auch diese Werke ihre Bedeutung für den Kanon an Neuerscheinungen noch nicht verloren haben!

Concertos

Interpreten – Münchner
Rundfunkorchester, Reinhard
Goebel, Mönkemeyer, Tal u.a.

Grande Finale der CD-Reihe „Beethoven's World“ mit Konzerten von Beethoven, A. Wranitzky, Jan Václav Voříšek und einer Welterstein-spielung von Antonín Reicha.
Label – Sony Classical
EAN – 0190759296622

Heroes

Interpreten – Adrien la Marca,
Liège Royal Philharmonic,
Christian Arming

Der Bratschist Adrien la Marca findet seine Helden in der Musik von William Walton, Sergej Prokofjew und des jungen belgischen Komponisten Gwenaël Mario Grisi.
Label – la dolce volta
EAN – 3770001903965

Ennio Morricone, Bruno

Nicolai Dimensioni Sonore
Zehn LPs und CDs, fast
sechseinhalb Stunden Musik,
die kaum bekannt ist. Ein
Geschenk für Fans von Bruno
Nicolai und Ennio Morricone.
Wer Breitwand-Filmmusik er-
wartet, wird schwer enttäuscht.
Wer über die experimentellen
Seiten der Komponisten
Bescheid weiß, wird sich auf
diese klingenden Abenteuer
freuen können. Schwierig,
komplex, herausfordernd –
aber lohnend!

Label – Dialogo
EAN – 8018344399010

Max Richter

Ludwig van Beethoven
Opus 2020

Andante Loops

Interpreten – Elisabeth Brauß
(Klavier), Beethoven Orchester
Bonn, Dirk Kaftan

Zum Beethoven-Jubiläum im vergangenen Dezember veröffentlichte Max Richter dieses „Opus 2020“. Hier findet in seiner Tonsprache nicht nur ein Dialog mit LvB statt, sondern auch eine Zwiesprache mit Karlheinz Stockhausen, der vor 50 Jahren mit Beethoven in „Opus 1970“ Kontakt aufgenommen hatte. Wer bislang nichts mit Richter anfangen konnte, braucht hier gar nicht zuzugreifen. Richter-Fans hingegen haben das sicher bereits längst getan.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 00028948602667

KLAVIER

Grigory Krein – Klaviermusik
 Interpret – Jonathan Powell
 Label – Toccata Classics
 EAN – 5060113445810

Jonathan Powell ist stets auf der Suche nach „Unerhörtem“. Mit dem jüdisch-russischen Komponisten Grigory Krein ist ihm wieder ein großer Wurf gelungen. Spätromantische Musik, ein leichter Hang zum Exotischen, Schritte in eine aufgeregte Moderne machend – so könnte man die Werke Kreins charakterisieren, der mit seinem Sohn um 1930 einige Zeit in Wien gelebt hat. Besonders überzeugen können Krein und Powell bei den poetisch-lyrischen Stücken. Wirklich eine Entdeckung!

Text – Christoph Wellner



Edward Chilvers – 31 Pieces
 Interpret – Edward Chilvers
 Chilvers kombiniert gerne Zeitmaße und Taktarten. So entstehen hochkomplexe Musikstücke, die beim Zuhören trotzdem eine Leichtigkeit versprühen. Er selber hat jahrelang geübt, um technische Perfektion in „lockeren“ Klang zu transformieren. Die 31 neuen Stücke vereinen all seine Spleens und sind über drei CDs hinweg auch symmetrisch entworfen – alle ohne fixen Beginn oder definiertes Ende. Eine spannende Reise.
 Label – Mozart Records
 EAN – tba

Beethoven – Die späten Sonaten
 Interpret – Nikolai Lugansky
 Lugansky gilt nicht unbedingt als Beethoven-Experte. Vielleicht überrascht daher seine Interpretation der beiden Sonaten op. 109 und op. 111 (sowie der kleinen Hammerklaviersonate) so positiv. Andere Aufnahmen haben mehr Aufmerksamkeit erlangt. Gerade deshalb sollte man diese noch einmal anhören!
 Label – harmonia mundi
 EAN – 3149020942000

OPERN

August Enna
Kleopatra
 Interpreten – Elsa Dreisig, Magnus Vigilius, Lars Möller, Kirsten Grönfeldt, Chorus of the Danish National Opera, Odense Symphony Orchestra, Joachim Gustafsson
 Label – Da Capo
 EAN – 636943670828

Der Verfasser dieser Oper über die ägyptische Königin war lange Zeit nur Kreuzworträtselfans ein Begriff: „Dänischer Komponist mit vier Buchstaben.“ Dass seine hochromantische Musik Aufmerksamkeit verdiente, machten die wenigen Einspielungen bisher mehr als deutlich. Nun liegt seine „Kleopatra“ aus dem Jahr 1894 in einer dänischen Produktion vor. Dramatisch, romantisch, sehr gut!

Text – Christoph Wellner



Marin Marais
Alicione
 Interpreten – Les Concerts des Nations, Jordi Savall
 Jordi Savall hat 2017 für die Pariser Opéra Comique eine eigene Fassung dieser Barockoper angefertigt. Marais hat nur vier Opern komponiert, die Bekanntheit seiner Werke ist im Vergleich zu Lully oder Rameau eher gering. Dennoch lohnt die Beschäftigung. Nicht nur wegen einer der frühesten und berühmtesten Sturmszenen der Operngeschichte.
 Label – Alia Vox
 EAN – 8435408099394

Pascal Dusapin
Passion
 Interpreten – Karen Motseri, Georg Nigl, Vocalconsort Berlin, Ensemble Modern, Franck Ollu
 Pascal Dusapin sollte eigentlich eine Oper über die Opern von Monteverdi für Aix-en-Provence schreiben. Er selbst beschäftigte sich zu diesem Zeitpunkt gerade mit den Affekten in der Musik und „dem Ausdruck der Seelenleidenenschaften“. Die Idee, beide Themenkomplexe zu kombinieren, überzeugte auch Intendant Lissnér. Herausgekommen sind 75 Minuten hochspannender, moderner Musik.
 Label – Ensemble Modern Medien
 EAN – 4260131640452

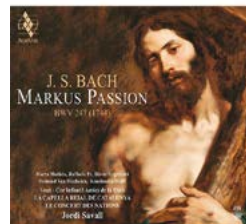
PASSION

Drei Empfehlungen für das Lesejahr B (Markusevangelium)

Die Musik zu Johann Sebastian Bachs Markus-Passion ist verloren. Uraufgeführt wurde das Werk am 23. März 1731 in Leipzig. Da das vollständige Libretto erhalten ist, liegen zahlreiche Versuche vor, diese spezielle Passion Bachs „wiederzubeleben“.

J. S. Bach Markus-Passion BWV 247 (1744)
 La Capella Reial de Catalunya, Le Concert des Nations, Jordi Savall
 Label – Alia Vox
 EAN – 8435408099318

Kaum jemand begeistert so regelmäßig mit Kultur durchdringen-



den Produktionen wie der Katalane Jordi Savall. Er verwendet im konkreten Fall die Rekonstruktion von Alexander Grychtolik mit eigenen Ergänzungen. Ein spannender Parcours an Bach Quellen, Entlehnungen und Adaptionen – die Konzert-Aufnahme entstand in der Chapelle Royale du Château de Versailles, März 2018.

J. S. Bach Markus-Passion BWV 247
 Eine Live-Aufnahme. Die Rezitative werden vom Salzburger Jedermann 2021 Lars Eidinger gesprochen, unterlegt mit Klängen, die den fragmentarischen Charakter des Werkes betonen. Das Ensemble Wunderkammer unter Peter Uehling musiziert.
 Label – Coviello Classics
 EAN – 4039956916055

G. P. Telemann: Markus-Passion 1759
 Telemann komponierte allein für Hamburg 46 liturgische Evangelienpassionen. Die Musik ist weitaus direkter als ihr Untertitel: „Des Evangelisten Marcus Geschichte der Leiden des Welt-Versöhhners Jesu Christi, mit hinzugefügten poetischen Betrachtungen.“ Am Pult Hermann Max.
 Label – cpo
 EAN – 761203534722

48

VERTRAUEN KRISE

2021
Neues in
der AKADEMIE
am DOM

Foto – lost places, Detroit
© Erhard Lesacher



Vertrauen | Krise

– und noch ist kein Ende abzusehen. In diesen Wochen wechseln auch in der AKADEMIE am DOM beständig Bangen und Hoffen, Planen, Umplanen und Neuplanen. Trotzdem behalten wir unseren Auftrag zum „Austausch von Wissen in offener und nachdenklicher Atmosphäre im Herzen Wiens“, unter den gegebenen Umstän-

Text – Ingrid Fischer

den im Blick. Und freuen uns über Ihren Blick in unser Programm im Frühjahr 2021 (umfassend online auf der Website der THEOLOGISCHEN KURSE: www.akademie-am-dom.at), in dem wir berechtigten Sorgen mit begründeter Zuversicht und Sinnggebung begegnen wollen. Hier einige Themen und Tipps:

Fragile Schöpfung im Klima-Notstand

Das Dom Museum Wien zeigt in der heurigen Ausstellung Werke vom Mittelalter bis zur Gegenwart in künstlerischer Auseinandersetzung mit dem komplexen Verhältnis von Mensch und Umwelt, das sich zwischen Faszination und Furcht, Respekt und rücksichtsloser Ausbeutung, die auch vor Zerstörung nicht Halt macht, bewegt. Direktorin Johanna Schwanberg führt an einem Abend durch die Schau und spricht danach in der AKADEMIE am DOM „backstage“ über unterschiedliche Naturvorstellungen und welchen Platz der Mensch darin einnimmt. Daraus ergeben sich neue Fragen.

Foto – Winterpflanze © Christoph Merth



Was haben Wissenschaft und Christentum gemeinsam?

Die Sorge um das gemeinsame Haus! Beide, Wissenschaft und Christentum haben sich in der westlichen Welt als „glaubwürdige Systeme“ etabliert. Doch wird dies zunehmend brüchig. Wie also glaubt man „richtig“ an die Wissenschaft? Wie sind naturwissenschaftliche Erkenntnisse „wahr“? Und: Wie glaubt man „richtig“ an die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung? In der nördlichen Welt anders als in jenen Ländern, in denen die Kirche noch eine gesellschaftliche Kraft ist? Und: Mit welcher Autorität können Klimaforschung und Kirchen weltweit gesellschaftlich-politisch wirksam werden um in den gegebenen Umständen das Weiterleben auf dem Planeten zu sichern? Gibt es Konvergenzen und Zusammenarbeit? Die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb und der Steyler Missionar P. Franz Helm SVD sprechen über ihr Engagement zugunsten des Lebensraums für Menschen, Flora und Fauna.

Foto – Fragen über Fragen © Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

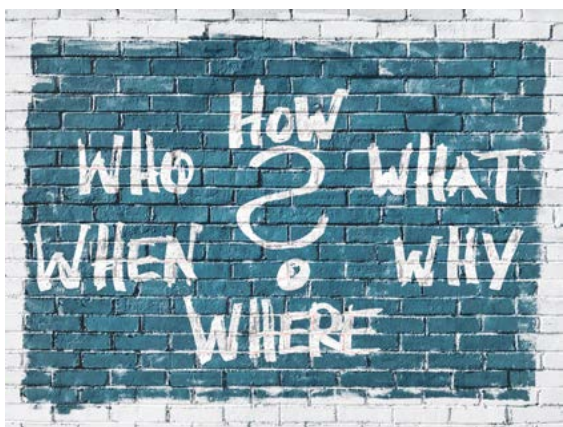


Foto – Begegnung © Erhard Lesacher

Apropos Lebensraum (für alle): Die Ambiguität des ebenso faszinierenden wie beängstigenden Fremden löst im Menschen entsprechend zwiespältige Gefühle der Anziehung und der Abwehr aus, weiß die Ethnologin Brigitta Schmidt-Lauber: Vieles bewegt uns, anderen Menschen in allen möglichen Lebenslagen zu (ver)trauen, doch nicht jedes Anderssein halten wir gut aus. Auch hier entspinnt sich ein interessanter Dialog mit der biblischen Tradition, die „dem Fremden“ ein Vorzugsrecht einräumt ...

Sorge(n) im Leben und Sterben



Foto – Lonely © Bild von Justin Martin auf Pixabay

Doch auch an sich selbst zu glauben und dem Leben zu trauen, kann v. a. in biografischen Übergängen und Krisensituationen zu einer Herausforderung werden, an der auch junge Menschen scheitern. In belastender schulischer oder familiärer Umgebung, wenn Gegenwart und Zukunft ohne Perspektiven bleiben, erscheint (auch) zu vielen jungen Menschen der Suizid als ein „Ausweg“ aus der Überforderung. Dieses Thema wird in der medialen Öffentlichkeit wenig aufgegriffen – doch wie helfend damit umgehen ohne minimales Wissen? Wir fragen den Sozial- und Präventivmediziner Thomas Niederkrotenthaler.

Sorge beschwert. Krankheit, Alter und Sterben wecken diese Sorge – die aber auch eine andere, aktivere Seite hat: Sie übernimmt Mit-Verantwortung, sie weicht nicht aus, sondern sie kümmert sich. Letzte Wege, letzte Stunden, letzte Worte gehören ganz allein den Sterbenden – glücklich, wer diesen Schritt nicht durch die Hand, sondern an der Hand eines anderen geht.

Am runden Tisch der Religionen und Kulturen

Angesichts der Idioten der Weltpolitik, der Selbstzerstörungstendenzen in Politik und Wirtschaftsgeschichte – Klimakatastrophe als Stichwort – und der alltäglichen Versuchung zu Ohnmacht und Resignation sind neu die Religionen gefragt. Aber auch sie scheinen nur verstrickt – nicht zuletzt in das Brennpunkthema Gewalt. Der Theologe Gotthard Fuchs stellt dennoch eine steile These zur Debatte: In keiner Religion sonst steht Gewaltbewältigung so im Mittelpunkt wie in den Fußstapfen Jesu. Zum Christentum gibt es keine bessere Alternative – so seine Überzeugung – und das gehört an den runden Tisch, an dem es allen ums Über-Leben geht.

Foto – Sprungbrett in die Freiheit
© Bild von MamaSamji auf Pixabay



Foto – Wegweiser © Christoph Merth



Klug wählen, entschieden leben!

„Das Schicksal gehört zum Menschen wie der Boden, an den ihn die Schwerkraft fesselt, ohne die aber das Gehen unmöglich wäre. Zu unserem Schicksal haben wir zu stehen wie zu dem Boden, auf dem wir stehen – ein Boden, der das Sprungbrett für unsere Freiheit ist.“ (Viktor E. Frankl) Auf diesem Boden treffen wir Unterscheidungen und Entscheidungen, wie Alex Vesely, Enkel des Begründers der Logotherapie und Existenzanalyse und selbst Therapeut, erläutert. Sr. Melanie Wolfers SDS schlägt Strategien und Methoden vor, um diese Prozesse im Alltag klug zu gestalten.

Sie haben die Wahl – auch in der AKADEMIE am DOM.

50



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Spezialkurse

Alter Orient (ab 9.4.21) – Ketzer & Häretiker (ab 12.4.21)

Weltreligionen (ab 17.9.21) – Stephansdom (ab 20.9.21)

AKADEMIE am DOM

Impuls & Gespräch, 21.4.21: Dem Fremden trauen?
Regina POLAK, Brigitta SCHMIDT-LAUBER

Impuls & Gespräch, 22.4.21: Vertrauen ins Geld?
Ewald NOWOTNY, Markus SCHLAGNITWEIT

Vortrag, 5.5.21: Sorge um das »gemeinsame Haus«
Helga KROMP-KOLB, Franz HELM

Vortrag, 26.5.21: Alexander VESELY
Sinn stiften. Das Leben und Wirken Viktor Frankls

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

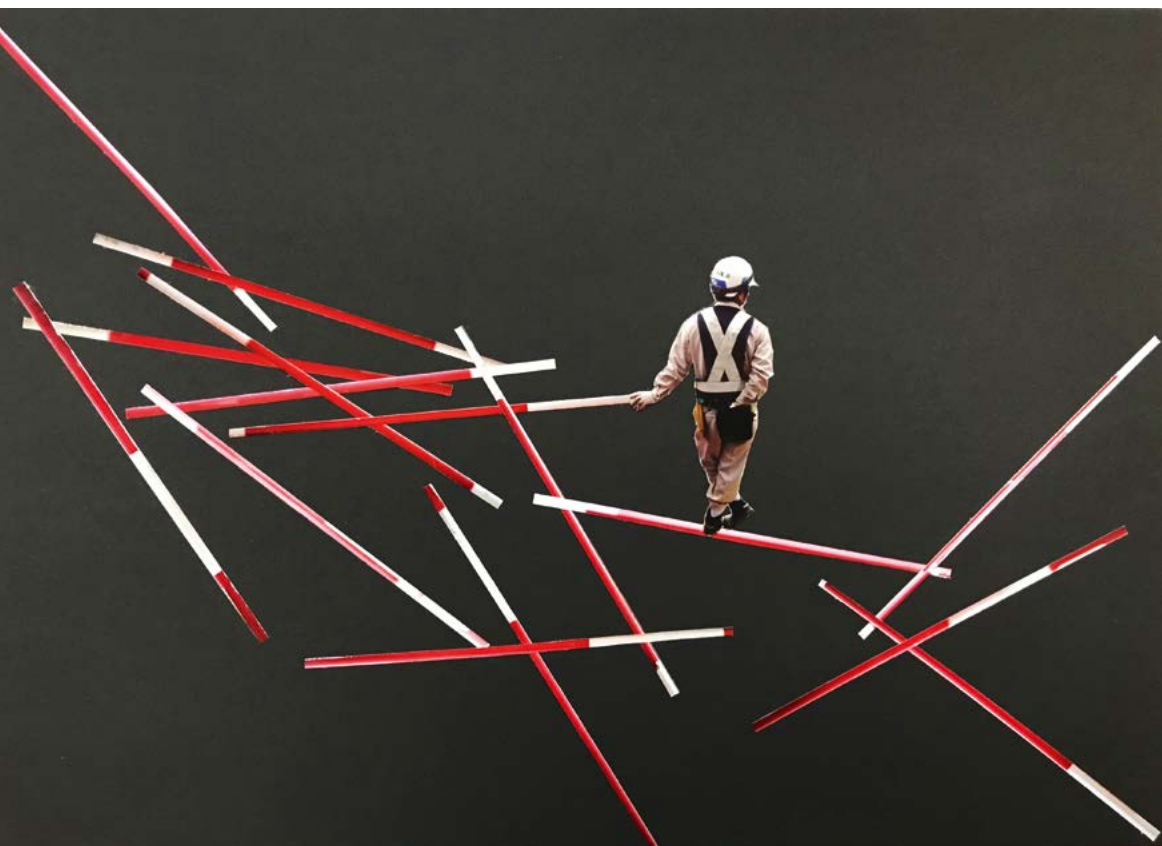


PAST AND FUTURE RUINS

Clemens Hollerer, Past and future ruins, Ausstellungsansicht. © Hollerer



Clemens Hollerer, Future ruins, 2020. © Hollerer

Clemens Hollerer, *The fragile*, 2020. © Hollerer

52

„Die Baustelle ist mir irgendwie zur zweiten Heimat geworden“,

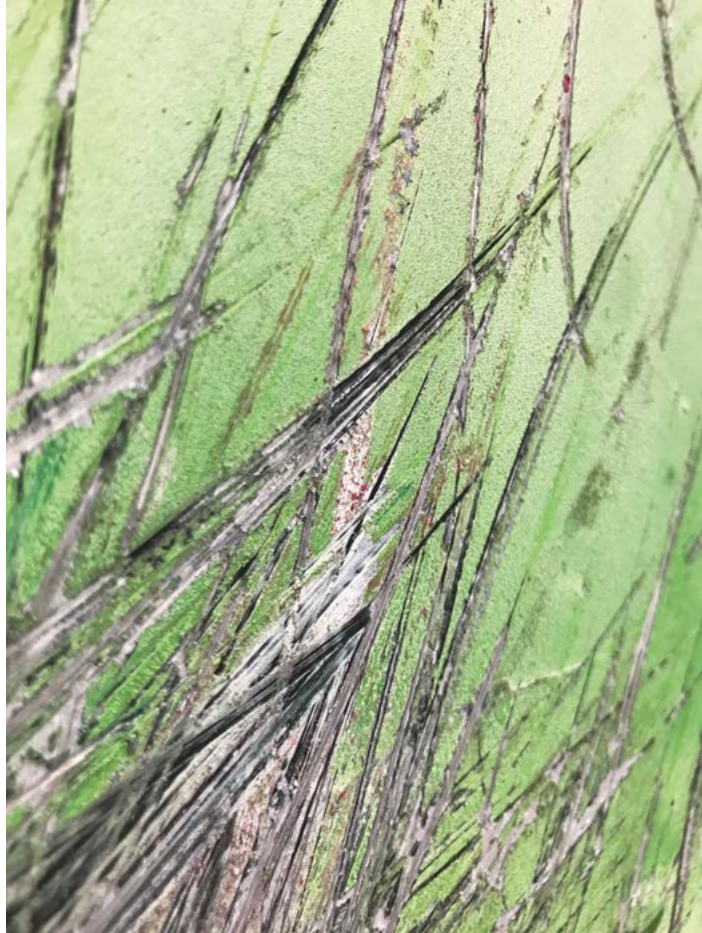
sagte mir der Künstler Clemens Hollerer in einem Interview, anlässlich der Entwicklung einer ortsspezifischen Rauminstallation bei der Neupadaptionierung des Campus von Katholischer Hochschulgemeinde und Afro-Asiatischem Institut zum Grazer „Quartier Leech“. Seit 2013 verbindet Hollerers raumgreifende Skulptur „Controlling Crowds“ Innen- und Außenraum des „Café Global“ im Studierendenzentrum nahe bei der Karl-Franzens-Universität. Sie besteht aus einer dynamisch zusammengefügten Sequenz von blau und weiß lackierten Holzelementen, die an Absperrlatten auf Baustellen erinnern. Baustellen sind für den Künstler komplexe Orte der Veränderung, Orte des Auf- und Umbruchs, von Flexibilität und Mobilität. Gleichzeitig sind sie aber meist auch hermetisch abgeriegelt; aus Sicherheitsgründen, aber auch um das Endergebnis nicht vor der Fertigstellung zu zeigen. Dieses transitorische Moment interessiert den Künstler für seine Arbeiten. Bereits 2009 hatte er in der Galerie des Studierendenhauses in der Grazer Leechgasse Fotografien von Baustellen mit einer an ein Krangerüst erinnernden Installation kombiniert, von der ein Teil wie geborsten am Boden lag. Nachdem er als einer von 20 Künstler*innen die Endauswahl des „Future Generation Art Prize“ des Pinchuk Art Center, einem der wichtigsten internationalen Kunst-

preise für junge Künstler*innen erreichte, konnte er 2011 anlässlich einer Kollateralausstellung zur Kunstbiennale von Venedig im Palazzo Papadopoli am Canal Grande intervenieren. Wieder waren es lackierte Holzlatten, mit denen er die Wasserfläche der Bootseinfahrt mit dem Deckenfresko eines duftigen Wolkenbildes im Treppenhaus des Palazzo dynamisch in Beziehung setzte.

Text – Alois Kölbl

Clemens Hollerer, *Beyond the void (Detail)*, 2020. © Hollerer

Das Interesse am Transitorischen und Prozesshaften bildet auch die Grundlage der zur Zeit unter dem Titel „Past and Future Ruins“ präsentierten neuen Arbeiten in der QL-Galerie. Keine raumgreifenden Skulpturen, sondern Wandarbeiten, allerdings immer mit Raumbezug und in Dialog miteinander positioniert. Hier folgt Hollerer dem Credo seines wichtigsten Impulsgebers und bleibendem künstlerischen Fixstern, Blinky Palermo. Die Inspiration zur Arbeit mit Aluminiumplatten hatte er wieder an Grundstücksgrenzen und Zäunen in urbanen Zentren Ostasiens. In langwierigen Arbeitsprozessen wird die Oberfläche der Platten zunächst mit übereinanderliegenden Lackschichten bemalt und dann auf steinigem Untergrund einem Schürfprozess unterzogen, der dem Zufall Raum gibt und sich dem allein vom Künstler steuerbaren Gestaltungswillen entzieht. Kratzer und Schrunden legen in der Werkserie Darunter- und Dahinterliegendes offen und leben als process-based paintings von der Sichtbarkeit der Dynamik des Entstehungsprozesses. Oberflächen von sinnlich-haptischer Kraft und großer Schönheit erscheinen zugleich als Spiegelbilder einer pandemisch verwundeten Gesellschaft, die sich in der Sicherheit wähnte, alles im Griff zu haben. Auf grassierende Fake News und Verschwörungstheorien scheint die Werkserie „Future Ruins“ zu reagieren. Sie zitiert die orange Farbe und Details des Oberflächendesigns von Flugschreibern, die im Nachhinein Aufschluss über Katastrophengeschehen geben können, wenn sie aufgespürt werden. Dazu tritt eine Serie von Collagen, die auf die Grundbefindlichkeit von Unsicherheit und Ratlosigkeit einer aus den Fugen geratenen Zeit reagiert.



Seit 1964 wird im Foyer des Studierendenhauses der Katholischen Hochschulgemeinde zeitgenössische Kunst präsentiert. Die QL-Galerie ist damit eine der ältesten, durchgehend bespielten Galerien für zeitgenössische Kunst in der steirischen Landeshauptstadt. Bereits vor der Etablierung eines geregelten Galeriebetriebes hatte der damals erst 28-jährige Künstler Arnulf Rainer 1958 über Vermittlung des legendären Wiener Künstlerseelsorgers Monsignore Otto Mauer den Auftrag bekommen, für die Hauskapelle des Studierendenhauses in einem Eckraum des Gebäudes ein Kreuzbild zu schaffen. Nach Verlegung und Neubau der Kapelle in einem anderen Gebäudeteil gelangte das Bild in den Kunsthandel, Arnulf Rainer kaufte es zurück und überarbeitete es noch zweimal. Heute hängt sein „Weinkreuz“ als fixer Bestandteil der ständigen Sammlungspräsentation in der Tate Modern Gallery in London. Das Standkreuz, das der Künstler für den Altar der Kapelle geschaffen hatte, verblieb in der Kunstsammlung der Katholischen Hochschulgemeinde. In diesem kraftvollen Werk seiner frühen künstlerischen Entwicklungsphase hat er eine



54



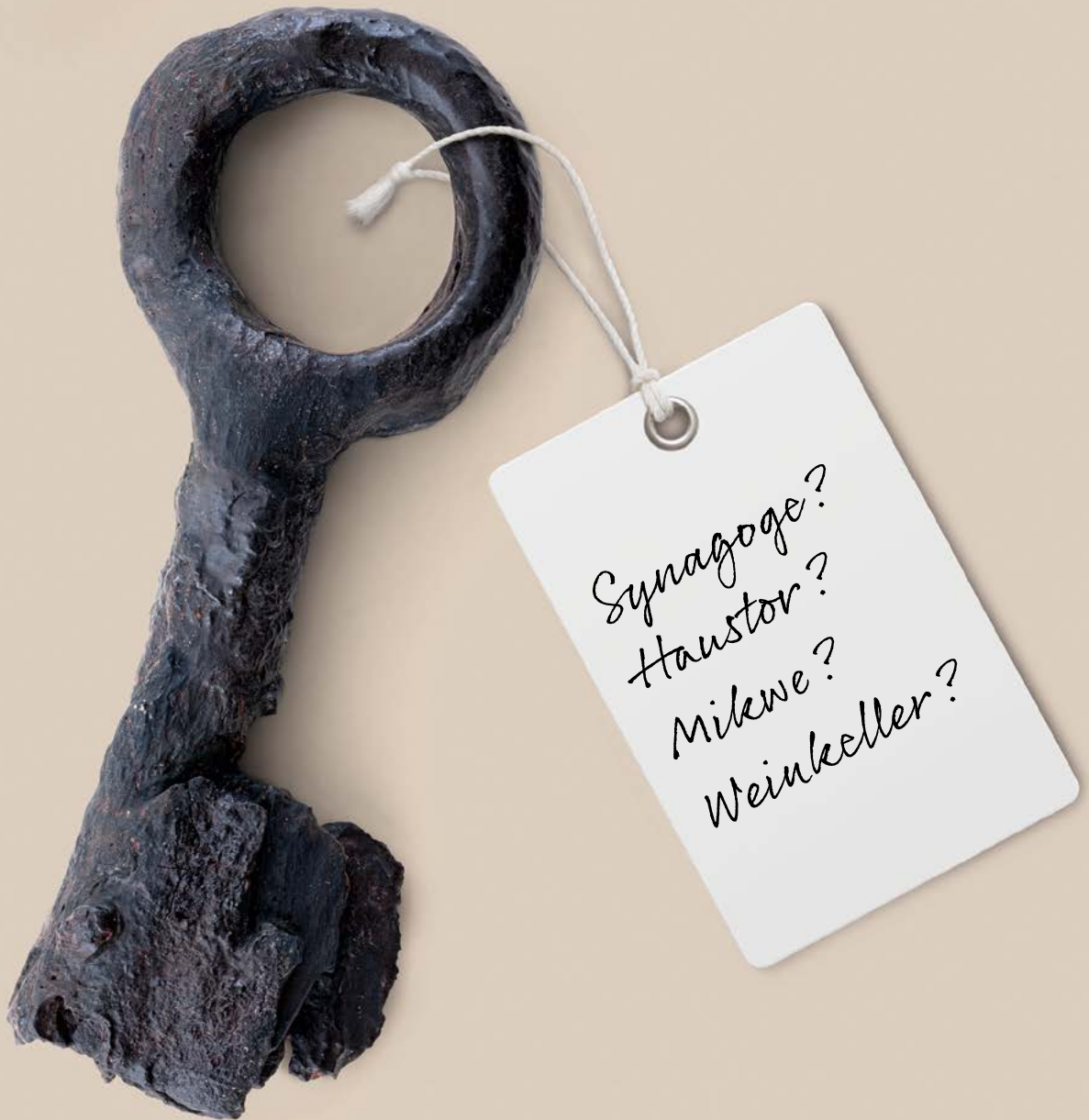
Clemens Hollerer, Future ruins (Detail), 2020. © Hollerer

Kreuzform aus einer geschwärzten gelben Plexiglasplatte auf einen rohen Metallunterbau montiert. Aus der schwarzen Oberfläche wurde ein Liniengespinnst herausgekratzt, das an eine menschliche Figur erinnert und sich zu Wundmalen verdichtet. Da der Altar mit dem Kreuz vor einem Fenster stand, wurde es von hinten erleuchtet und das banale Alltagsmaterial Plexiglas erstrahlte und entfaltete eine Aura ganz eigener Art. – Auch an diese Tradition des frühen österreichischen Informel können die neuen Werke von Clemens Hollerer, dessen Kunst sich aus ganz anderen Quellen speist, mit ihren den Entstehungsprozess im Werk sinnlich bewahrenden, ausgekratzen Aluminiumplatten anknüpfen und sie auf ihre Weise Jahrzehnte später weiterschreiben.

Alois Kölbl ist Hochschulseelsorger für die Grazer Universitäten und Hochschulen und Leiter der QL-Galerie

Unser Mittelalter!★

DIE ERSTE JÜDISCHE GEMEINDE IN WIEN



Die neue Dauerausstellung

Judenplatz 8, Wien 1 · So–Do 10–18 Uhr, Fr 10–17 Uhr · www.jmw.at



**Jüdisches
Museum
Wien**

Judenplatz

mehr wien zum leben.
wienholding

Ein Unternehmen der StoDt+WiEn

EIN PFARR- GEMEINDERAT

BRAUT

BIER.



IM DORF IN
DER STADT.

IN LEOPOLDAU.

Leopoldau liegt im Marchfeld, an der alten Verkehrsrouten vom Donauübergang bei Jedleseer nach Deutsch-Wagram und Aspern, war bis 1904 eine eigenständige Gemeinde und ist heute ein Stadtteil Wiens im 21. Wiener Gemeindebezirk Floridsdorf.

Einige Zeit hieß die Gegend „Eipeldau“, war für die Gänsezucht berühmt und wurde durch Joseph Richters „Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kakran über d’Wienerstadt“ über die Ortsgrenzen bekannt. Der Komponist und langjährige Radiomoderator Paul Angerer hat diese Briefe kongenial eingelesen und durch mehrere Radiosendungen für Verbreitung gesorgt. Heute gilt Leopoldau für seine Einwohnerinnen und Einwohner als „das Dorf in der Stadt“. Und diese Lebenshaltung wird einem ganz spontan einsichtig, wenn man mit dem Auto nach Leopoldau kommt. Mit dem Einbiegen auf den Leopoldauer Platz verlässt man Wien in Sekundenschnelle: Dorfplatz, Kirche, Wirtshaus, Teich, Landwirte, Musik- und Fußballverein inklusive.

Mit einem der größten Pfarrhöfe Ostösterreichs und einer florierenden Pfarrgemeinde geht es in Leopoldau eher nach „ländlichen“ Verhältnissen zu. Der Kreuzherr P. Klaus Coolen OSC ist seit 1996 Pfarrer von Leopoldau und darüber hinaus auch Dechant von Floridsdorf. Ebenfalls im Pfarrgemeinderat vertreten ist seit 2017 der Ur-Leopoldauer („Ich bin hier geboren und werde hier sterben!“) und ehemalige Nokia/Siemens-Mitarbeiter Bernhard Schaden. Er hat eine neue Facette in „das Dorf in der Stadt“ gebracht: ein eigenes Bier – das Leopoldauer Brauhandwerk.



Foto – Etikett vom Fastenbier „Stoarker Belgier“
© Leopoldauer Brauhandwerk

In einem Wiener Innenstadt-Wirtshaus wurde der Diplombiersommelier Schaden einem anderen (frisch zugezogenen) Leopoldauer Biersommelier, Reinhard Feigl, vorgestellt. Binnen kürzester Zeit war die Idee einer Zusammenarbeit geboren und knapp danach wurden bereits die ersten Biere des „Leopoldauer Brauhandwerks“ gebraut. Reinhard Feigl und Bernhard Schaden sind sogenannte „Gastbrauer“ – sie brauen ihr Bier in fremden Brauanlagen und werden auch „Wanderbrauer“ oder „Kuckucksbrauer“ bezeichnet. In der hauseigenen Garage wird experimentiert, die Rezeptur erstellt und verfeinert. Das fertige Rezept wird danach in einer größeren Brauerei auf die gewünschte Abfüllmenge hochgerechnet, gebraut und abgefüllt.

Vier Standardsorten gibt es beim Leopoldauer Brauhandwerk: Feines Helles, Wiener Lager, Hoppy Pale Ale und Wiener Weizen. Darüber hinaus gibt es spezielle Saison-Biere. Bernhard Schaden ist stolz auf die aktuelle Kreation, die ideal zur (Kirchen-)Jahreszeit passt: „Wir haben ein Fastenbier nach belgischer Tradition gebraut. Ein obergäriges Bier mit Karamell- und Toffeenoten, das auch mit 8,5% vol richtig stark gebraut ist. Dadurch haben wir automatisch den richtigen Namen gehabt: *Stoarker Belgier!*“

Auch in Zukunft sind spannende Kreationen zu erwarten. Wie sieht Bernhard Schaden die Zukunft in Leopoldau? „Es wird hier vieles neu gebaut. Wir erwarten mehrere Tausend Neo-Leopoldauer. Mit den Aktivitäten der Pfarre – und auch mit dem Leopoldauer Brauhandwerk – freuen wir uns, sie bei uns ‚im Dorf in der Stadt‘ zu integrieren!“

Text – Christoph Wellner

Foto – Hinweisschild zur Brauerei © Leopoldauer Brauhandwerk



Webtipp

www.leopoldauer.at

DIE WELT ENTDECKEN UND BEGREIFEN

AUSSERGEWÖHNLICHE REPORTAGEN
über exotische Gegenden, faszinierende Tiere und erstaunliche Menschen

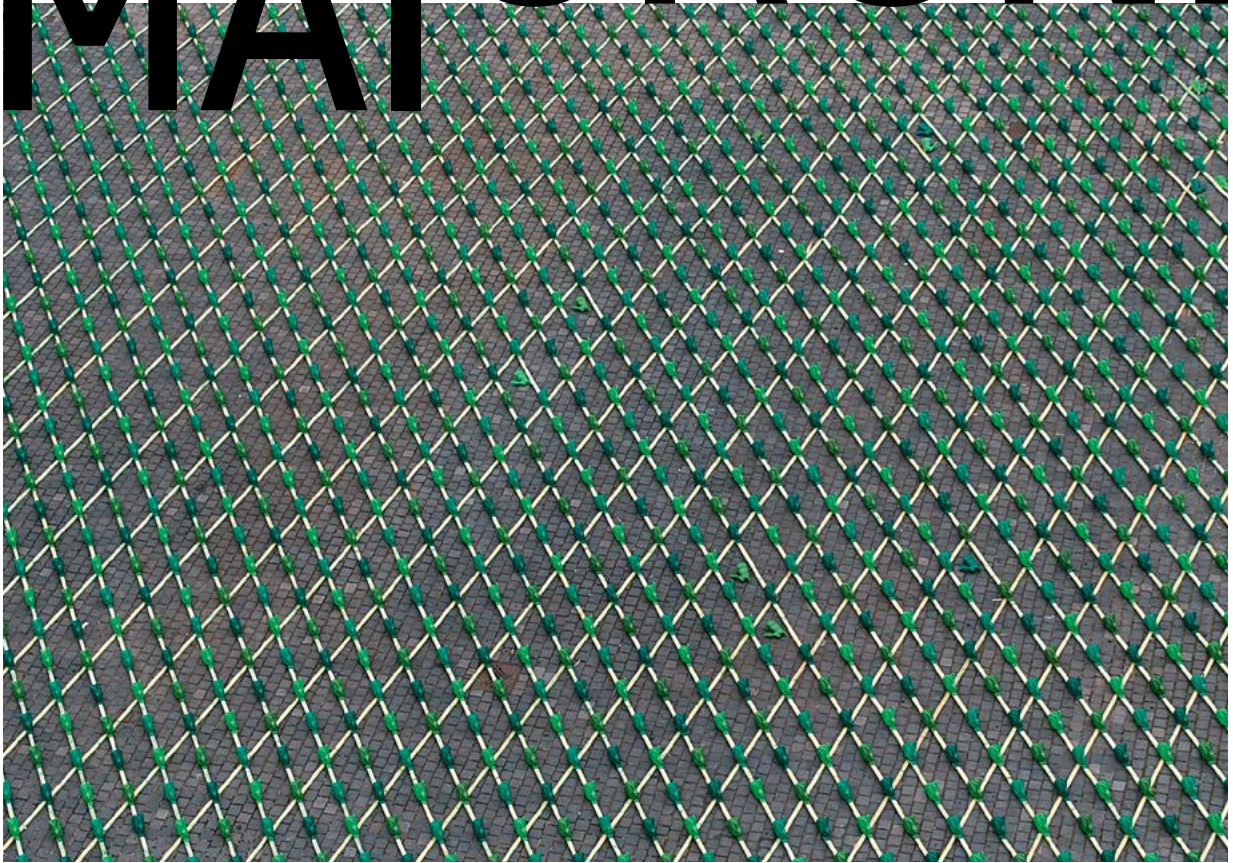
BRILLIANTE FOTOS
in Bildbandqualität wecken die Neugier auf die Schönheit unserer Erde

FUNDIERTE INTERVIEWS UND GESCHICHTEN
beschreiben technische Entwicklungen und aktuelle Trends
in der wissenschaftlichen Forschung



MAI GRÜN! MAI GRÜN! MAI GRÜN!

Foto – „Das grosse Hasenstück“ Nürnberg, Ottmar Hörl © Johannes Marburg, Genf



59

Wie der Hase auf den Würstelstand gekommen ist.

Der Dürer-Hase ist weltberühmt. Die Albertina ist zu Recht stolz auf dieses Aquarell des Nürnberger Renaissancemalers. Zum zehnjährigen Jubiläum der Neueröffnung im Jahr 2013 sollte etwas Besonderes inszeniert werden. Zehn übergroße rosa Plastikskulpturen des Aquarelloriginals sollten rund um die

Text – Christoph Wellner

Albertina platziert werden. Als Vorbild dienen die Skulpturen von Ottmar Hörl, die er 2003 für Albrecht Dürers Heimatstadt Nürnberg erzeugt und als einen visuellen, künstlichen Rasen aus 7.000 seriellen Hasen in vier verschiedenen Grüntönen aufgestellt hatte.

Foto – Ein Hörl-Hase am Weg auf den Soravia-Wing.
© Albertina/Juliasz

Auch die unmittelbare Umgebung der Albertina sollte miteinbezogen werden. Nichts war naheliegender als auch den Gastronomen Josef „Sepp“ Bitzinger zu fragen. Sein Augustinerkeller und vor allem der berühmte Würstelstand in der Achse Albertina-Staatsoper sind Blickfang für WienerInnen und TouristInnen gleichermaßen. Nun hatte sich aber herausgestellt, dass die „Riesenhassen“ teurer waren als gedacht. Daher schraubte die Albertina die Anzahl von zehn auf zwei Stück herunter. Bitzinger wollte aber seinen Hasen unbedingt haben und kontaktierte Ottmar Hörl. Man war sich schnell einig – nur wollte Sepp Bitzinger auf keinen Fall dieselbe Farbe verwenden wie die Albertina-Hasen. Ottmar Hörl sagte nur ein Wort: „Maigrün!“ Ohne den genauen Farbton zu kennen, willigte Bitzinger ein. Seit damals ist der grüne Hase „Hauptmieter“ am Dach des Würstelstandes



von Bitzinger, den er im Jahr 1999 übernommen und im Jahr 2008 einer Generalrenovierung unterzogen hatte. In den dunkleren Monaten weicht der Hase einem leuchtenden Weihnachtshut und geht in einen Winterschlaf. Aber sobald das Frühjahr kommt, ist er wieder da. Außer er macht einen „Osterurlaub“, wie Bitzinger lachend erzählt:

„Mein Kollege Kolarik vom Schweizerhaus hat mich einmal gefragt, ob er ihn rund um Ostern im Eingangsbereich seines Lokales aufstellen kann. Ich war einverstanden, habe aber nicht mit den aufgeregten Reaktionen meiner Stammgäste gerechnet, die besorgt waren, dass dem Hasen etwas zugestoßen ist!“

Foto – Bitzinger Würstelstand bei der Albertina © Bitzinger



Wir sind bereit!

Österreich-Sonderleistung:
Kostenübernahme von zusätzlichen
Übernachtungen bei Quarantäne.
Noch bis Ende 2021.



SCHUTZBRIEF

Soforthilfe in Österreich und ganz Europa



2021



Gleich bestellen: 0800 120 120

oder unter www.oeamtc.at/schutzbrief

oder bei jedem ÖAMTC Stützpunkt

Exklusiv für Mitglieder

nur € **46,70**



**Für Soforthilfe und
Kostenschutz europaweit.**



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

FRÜHLING IM STIFT GÖTTWEIG 2021

Alljährlich öffnet das Benediktinerstift rund um das Hochfest des Heiligen Benedikt seine Pforten. Zum Saisonstart ist im Museum mit der diesjährigen Sonderausstellung „Lambert Karner – Ein Benediktiner als Höhlenforscher“ am 20. und 21. März der Eintritt frei.

In der warmen Jahreszeit ist auch der Marillen- und Kräutergarten täglich frei zugänglich. Das Stiftsrestaurant verwöhnt die Gäste mit Panoramablick und vielen regionalen und saisonalen Gerichten.

GÖTTWEIGER OSTERMARKT

Am Eröffnungswochenende am 20. und 21. März 2021 findet von 10.00 bis 18.00 Uhr bei freiem Eintritt der Göttweiger Ostermarkt statt. Regionale Aussteller laden zum Verweilen, Schauen und Kaufen ein. Am Samstag um 15.00 Uhr findet in der Stiftskirche das Meditationskonzert statt.

Aktuelle Informationen unter
www.stiftgoettweig.at



Stift Götweig im Frühling

© Stift Götweig/Gregor Semrad

BÜHNEN GRAZ- GUTSCHEINE

Besonders in diesem speziellen Jahr sehnen wir uns danach und freuen uns auf zukünftige gemeinsame, besondere Momente im Theater: Die Beleuchtung im Zuschauerraum erlischt, letzte Gespräche im Publikum verstummen, der Vorhang öffnet sich und die großartigen Schauspieler*innen, Sänger*innen, Musiker*innen und Tänzer*innen erobern die Bretter, die die Welt bedeuten, um Ihnen einen eindrucksvollen Abend voll großer Emotionen zu bereiten.

Geben Sie diese Momente in Form von Bühnen Graz-Gutscheinen weiter und schenken Sie damit große Emotionen, erlebbar in Oper Graz, Schauspielhaus Graz, Next Liberty, Orpheum, Dom im Berg und Schloßbergbühne Kasematten.

Alle Informationen dazu finden Sie unter
www.ticketzentrum.at

© Moodley Brand Identity /
Opernhaus Graz GmbH



Foyer der Oper Graz

KLEIN ANZEIGEN

SPENDENTAG FÜR DEN STEPHANSDOM

Nach dem großen Erfolg des Spendenmarathons für die Riesenorgel im vergangenen Jahr, stehen heuer am 5. März 2021 aktuelle Renovierungsprojekte der Dombauhütte im Mittelpunkt – konkret das Singertor und die Südwestseite des Südturms. Sie erfahren von 08.00 bis 18.00 Uhr Wissenswertes über diese Arbeiten von Dombaumeister Zehetner. Dazu gibt es stündlich mehrere Beiträge mit Geschichten und G'schichterln rund um das Wiener Wahrzeichen. Von Mesnern, Domführern, HistorikerInnen, Steinmetzen u.v.m.

Mit freundlicher Unterstützung von


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


UNSER
STEPHANSDOM

WISSEN, WELCHER HASE LÄUFT ...

Foto – Klaus Albrecht Schröder © Christopher Mavric



63

Meinung von Prof. Dr. Klaus Albrecht Schröder

Den Osterhasen gab es scheinbar schon ewig. Doch Bräuche unterliegen einem steten Wandel. Religiös-kirchliche Usancen bilden keine Ausnahme.

In der christlichen Malerei war der Hase als Symbol für Fruchtbarkeit und Auferstehung seit der Antike in Gebrauch. Wir finden ihn bei Tizians *Madonna mit dem Kaninchen* ebenso wie auf dem Hochaltar des Freiburger Münsters. Seine heutige Popularisierung erfuhr Meister Lampe jedoch erst im 19. Jahrhundert: Im deutschen Westfalen brachte bis dahin der Osterfuchs die Eier, im Schweizer Emmental der Kuckuck, in Thüringen der Storch und in Böhmen tat dies der Hahn.

Dürers Feldhase, das Wappentier der ALBERTINA, wiederum bricht mit der Darstellung klerikaler Sym-

bolik. Man könnte meinen, die aufgehende Sonne der Aufklärung sendet ihre ersten Strahlen am Horizont und liefert damit das passende Licht für den absoluten, bis dahin ungekannten Realismus Dürers in der Malerei. Bei ihm geht es nicht mehr um die Darstellung von Allegorien, sondern ein möglichst naturgetreues Abbilden, das Erfassen der Natur in all ihren Details. Die Kunst liefert hier wieder einmal eine feinsinnige Vorwegnahme der neuzeitlichen Wissenschaftlichkeit eines Galileo und Newton, denen es darum geht, die Natur zu entschlüsseln. Spielraum für kirchliche Symbolik hat da keinen Platz mehr.

Die ALBERTINA wirkt hier integrativ: Jedes Jahr zu Ostern laden wir unsere BesucherInnen ein, Dürers Feldhasen im Museum zu suchen. Und damit meine ich ausnahmsweise nicht die Zeichnung, sondern Ottmar Hörls 26 cm hohe, dreidimensionale und bunte Kunststoff-Nachbildungen des Dürer-Hasen, die wir im gesamten Museum verstecken. Ob es sich dabei dann um einen „Osterhasen“, ein naturalistisches Kunstwerk oder beides handelt, überlassen wir Ihnen.

Text – Klaus Albrecht Schröder

POST AUS GRAZ

Foto – © Georg Halper



Post eines begeisterten Opernfans aus Graz – ausnahmsweise zu einem anderen Thema: „Die Beiträge in der Zeitschrift sind immer sehr interessant. Vor allem der Artikel zur Renovierung des Grazer Doms, den ja der Dompropst/-pfarrer und Bischofsvikar verfasst hat, hat mir sehr gefallen [No.19]. Die dort angesprochene gotische Türe, die zum Lettner, zur Empore

und zum Dachstuhl führte, ist in natura sehr interessant. Ich bin sehr froh, dass diese wieder entdeckte Türe (sie war durch ein Chorgestühl seit Anfang des 17. Jahrhunderts nicht sichtbar, weil zugemauert und davor das neuere Chorgestühl stand – auf dem ich als Lektor oft gesessen bin) auch in Zukunft sichtbar bleibt.“ Wir danken für das gelungene Bild!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Elisabeth Birnbaum, DDr. Ingrid Fischer,
Mag. Thomas Dolezal, Mag. Roman Gerner,
Mag. Michael Gmasz, Mag. Marlene Groihofner,
Dr. Wolfram Huber, Mag. Stefanie Jeller,
MMag. Alois Kölbl, Elisabeth Lessny,
Mag. Ursula Magnes,
Prof. Dr. Klaus Albrecht Schröder,
Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Vanessa Eck, Katharina Luger, Franziska Meister,
Simon Merz, Lea Rösner
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE



Kirche
Kunst
Kostbar-
keiten



... von Tür
zu Tür ...

70 Jahre Caritas Haussammlung
in der Steiermark
Unterwegs für Menschen in Not

Eine Ausstellung in Kooperation
mit der Caritas Steiermark
Eintritt frei



www.dioezesanmuseum.at

DIÖZESANMUSEUM GRAZ
Das Museum der steirischen Kirche



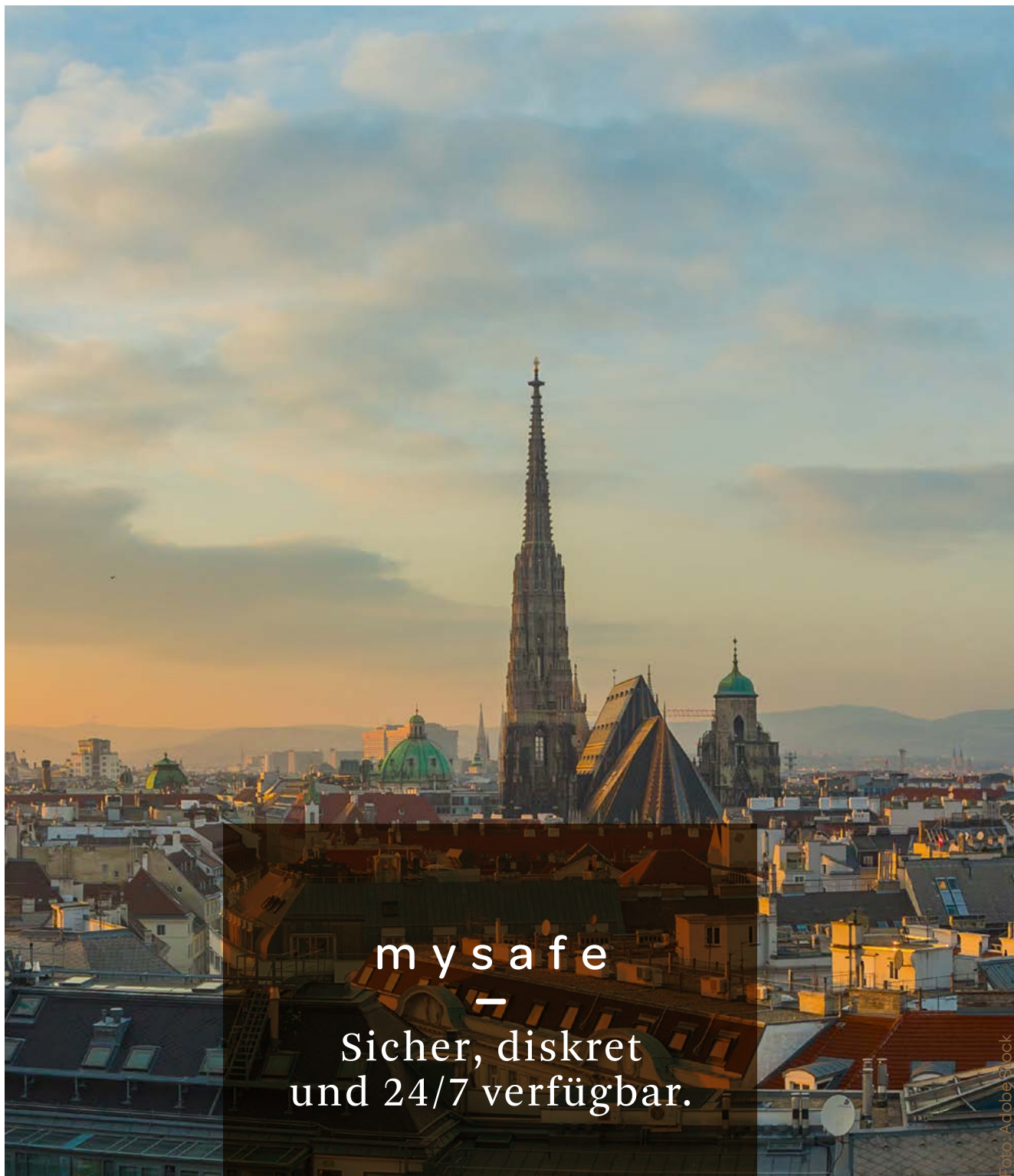
Besuchstipp

Diözesanmuseum
Graz

In der Schausammlung lassen
herausragende, bis zu 800 Jahre
alte Kunstwerke der steirischen
Kirchenkunst einfach staunen.
Die Kabinettausstellung „...von
Tür zu Tür...“ zeigt den Einsatz
von Menschen für Menschen.
„gemeinsam leben.glauben.feiern“
zeigt von Juni bis Oktober die
Stadt Graz als multireligiösen
Lebensraum.

www.dioezesanmuseum.at
Di-Fr 9.00 bis 17.00 Uhr
Sa 11.00 bis 17.00 Uhr

WIENS MODERNSTE SAFEANLAGE



mysafe
—
Sicher, diskret
und 24/7 verfügbar.

JETZT ONLINE
SAFEFACH
RESERVIEREN



mysafe

WIR SICHERN WERTE 24/7

mysafe.schelhammer.at

PSALM

mit Vladimir Ivanoff, Miriam Andersén,
Miguel Herz-Kestranek, Eddie Luis und Die Gnadenlosen,
Gemma Bertagnolli, Iris Vermillion, Michael Hell,
Ismael Barrios, Stephanie Houtzeel, Herbert Lippert,
Anna Heimrath, Thomas „Effi“ Petritsch u. v. a.

Live in der Helmut List Halle in Graz,
im Stream auf den digitalen Kanälen
aus dem Hause styriarte.

...for future

zu Ostern in Graz

28. März bis 5. April 2021

styriarte.com

